



ZENTRUM „SPRACHE,
VARIATION UND
MIGRATION“



Heike Wiese, Heiko F. Marten, Philip Bracker, Oliver Bunk

(Hg.)

Arbeitspapiere „Sprache, Variation und Migration“: Studentische Arbeiten

Papier Nr. 7

Die Linguistic Landscape von Berlin

Eine Studie zur Repräsentation von Sprachen
in ausgewählten urbanen Räumen mit beson-
derer Beobachtung des Türkischen

Darian Gerstenberger (Universität Potsdam)

Potsdam, Oktober 2017

Die Linguistic Landscape von Berlin

Eine Studie zur Repräsentation von Sprachen in ausgewählten urbanen Räumen mit besonderer Beobachtung des Türkischen

Darian Gerstenberger
(Universität Potsdam)

Zusammenfassung (deutsch)

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Linguistic Landscape zweier Berliner Bezirke, bei denen anhand eines ausgewählten Untersuchungsgebietes die sichtbare Entfaltung öffentlich visueller Mehrsprachigkeit untersucht werden soll. Basierend auf der Annahme, dass die Linguistic Landscape eines öffentlichen Raumes zum einen relevante Hinweise auf die Kultur des Zusammenlebens in einer mehrsprachigen Gesellschaft liefert, zum anderen Rückschlüsse auf die Machtverhältnisse der beteiligten Sprechergruppen zulässt, soll dies an den Berliner Ortsteilen Neukölln und Kaulsdorf-Mahlsdorf empirisch untersucht werden. Im Mittelpunkt stehen hier die beteiligten Gruppen, die ihre Gestaltungsmacht in Form von geschriebener Sprache im öffentlichen Raum demonstrieren und damit einen Zusammenhang zwischen der öffentlich sichtbaren Mehrsprachigkeit und der ethnischen Zusammensetzung der Untersuchungsräume erkennen lassen. Vertiefend befasst sich diese Arbeit mit dem Status der türkischen Minderheitensprache im Berliner Ortsteil Neukölln. Anhand der Übersetzung von bilingual türkisch-deutschen Zeichen soll im Allgemeinen herausgefunden werden, wie weit der Gebrauch der türkischen Sprache im öffentlichen Raum verbreitet ist und, im Detail, in welchen Bereichen eine überdurchschnittliche Verwendung des Türkischen vorzufinden ist.

Abstract (englisch)

The paper deals with the sociolinguistic phenomenon of the Linguistic Landscape in two separate districts of Berlin. It investigates the degree to which ethnic diversity influences the visibility of languages within a given territory. This study on linguistic diversity, within the multi-ethnic community of Neukölln, is mainly concerned with two major assumptions. Firstly, that the Linguistic Landscape is the most visible marker, for ethnolinguistic vitality, of various groups living within a particular territorial enclave. Secondly, that the Linguistic Landscape is a marker of the relative dominance of particular ethnolinguistic communities inhabiting the enclave. The study focuses on two separate districts of Berlin, being Neukölln and Kaulsdorf-Mahlsdorf. Moreover, the main focus is on linguistic signs and their agents (initiators). Signs, a key term in Linguistic Landscapes, give information about the agencies and whether they act under control of central policies, or of individual interests. Consequently, the paper investigates the specific status of the Turkish language in the Berlin district of Neukölln. By analysing Turkish bilingual signs, this paper will attempt to demonstrate the usage and distribution of a minority language in the public space.

INHALTSVERZEICHNIS

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	1
VORWORT	2
1 EINLEITUNG	1
2 DIE LINGUISTIC LANDSCAPE VON BERLIN	4
2.1 DAS FORSCHUNGSFELD DER LINGUISTIC LANDSCAPE.....	4
2.2 LINGUISTIC LANDSCAPE STUDIE IN BERLIN	7
2.2.1 Sozialdemografische Situation in den Berliner Ortsteilen Neukölln und Kaulsdorf-Mahlsdorf	7
2.2.2 Methodologie der LL Studie in Berlin	9
2.2.3 Ergebnisse der LL Studie Boddinstraße	13
2.2.4 Ergebnisse der LL Studie Kaulsdorf-Nord.....	18
3 DIE TÜRKISCHE MINDERHEITENSPRACHE UND IHRE VERBINDUNG ZU BERLIN.....	23
3.1 HISTORIE DER TÜRKISCHEN SPRACHE IN NEUKÖLLN.....	24
3.2 INFORMATIONSMANAGEMENT TÜRKISCHER ZEICHEN AN DER U-BAHN-STATION BODDINSTRÄBE IM BERLINER ORTSTEIL NEUKÖLLN	25
4 DISKUSSION UND AUSBLICK.....	27
5 FAZIT.....	33
LITERATURVERZEICHNIS	35

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Untersuchungsraum Boddinstraße, Neukölln	10
Abbildung 2: Untersuchungsraum Kaulsdorf-Nord, Kaulsdorf-Mahlsdorf	10
Abbildung 3: Monolinguales englisches Zeichen mit deutscher Ortsangabe	11
Abbildung 4: Beschriftung einer türkischen Bäckerei durch Personennamen	11
Abbildung 5: Ladenschild eines türkischen Supermarkts	26
Abbildung 6: Komplette Übersetzung eines bilingual deutsch-türkischen Zeichens	26
Abbildung 7: Erweitertes Informationsmanagement eines bilingual deutsch-türkischen Zeichens	27
Abbildung 8: Bilingual deutsch-englisches Zeichen auf einem Stadtplan	29
Abbildung 9: Bilingual deutsch-englisches Zeichen in Form eines Sicherheitshinweises	29
Abbildung 10: Beschriftung eines Imbisses durch den englischsprachigen Zusatz "Mc"	30

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Einteilung von Zeichen in ausgewählter Literatur	5
Tabelle 2: Bevölkerung Ortsteil Neukölln	8
Tabelle 3: Bevölkerung Ortsteil Kaulsdorf-Mahlsdorf	8
Tabelle 4: Boddinstraße – Verwendete Sprachen – Gesamt	13
Tabelle 5: Boddinstraße – Verwendete Sprachen – Monolingual	14
Tabelle 6: Boddinstraße – Verwendete Sprachen – Bilingual	14
Tabelle 7: Boddinstraße – Agentivität	15
Tabelle 8: Boddinstraße – Agentivität – Verwendete Sprachen	15
Tabelle 9: Boddinstraße – Erscheinungsform	16
Tabelle 10: Boddinstraße – Erscheinungsform – Verwendete Sprachen	16
Tabelle 11: Boddinstraße – Diskurs	17
Tabelle 12: Boddinstraße – Diskurs – Verwendete Sprachen	18
Tabelle 13: Kaulsdorf-Nord – Verwendete Sprachen – Gesamt	18
Tabelle 14: Kaulsdorf-Nord – Verwendete Sprachen – Monolingual	19
Tabelle 15: Kaulsdorf-Nord – Verwendete Sprachen – Bilingual	19
Tabelle 16: Kaulsdorf-Nord – Agentivität	19
Tabelle 17: Kaulsdorf-Nord – Agentivität – Verwendete Sprachen	20
Tabelle 18: Kaulsdorf-Nord – Agentivität – Verwendete Sprachen	21
Tabelle 19: Kaulsdorf-Nord – Erscheinungsform – Verwendete Sprachen	21
Tabelle 20: Kaulsdorf-Nord – Diskurs	22
Tabelle 21: Kaulsdorf-Nord – Diskurs – Verwendete Sprachen	22
Tabelle 22: Kaulsdorf-Nord – Diskurs – Verwendete Sprachen	25
Tabelle 23: Boddinstraße – Verwendungsorte türkischer BU-Zeichen	31

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

Abb.	Abbildung
BS	Boddinstraße
BU	Bottom-up
BVG	Berliner Verkehrsbetriebe
ca.	circa
KN	Kaulsdorf-Nord
LL	Linguistic Landscape
NA	nicht autorisiert
SGB II	Zweites Sozialgesetzbuch
Tab.	Tabelle
TD	Top-down
u.a.	unter anderem
z.B.	zum Beispiel

Vorwort

Die vorliegende Arbeit stellt die leicht überarbeitete Version meiner Bachelorarbeit dar, die ich im Rahmen meines Germanistikstudiums im August 2016 an der Universität Potsdam eingereicht habe. Der Dank für das damit zusammenhängende erfolgreich abgeschlossene Studium geht in erster Linie an meine Familie, die mich zu jeder Zeit tatkräftig unterstützt hat, mir zur Seite stand und immer die passenden Ratschläge zur Hand hatte. Besonders hervorheben möchte ich an dieser Stelle meine beiden Großväter, die das Ende meines Bachelorstudiums leider nicht mehr erleben durften, obwohl sie es sich sehr gewünscht hätten.

Darüber hinaus ist diese Arbeit geprägt von positiven Einflüssen meiner Freunde. In konstruktiven Gesprächen des gemeinsamen WG-Lebens oder auch im Lernurlaub in Brandenburg ist die Arbeit zu dem herangewachsen, was sie auszeichnet.

Zu guter Letzt danke ich meinem Betreuer Prof. Dr. Christoph Schroeder, dessen Gestaltungsfreiheiten die hier verarbeiteten Gedanken überhaupt erst entstehen lassen haben.

1 Einleitung

Die Linguistic Landscape (LL, auch *Sprachlandschaft*) bezeichnet ein alltägliches Phänomen sowie das dazu gehörige verhältnismäßig junge interdisziplinäre Forschungsfeld. Im Fokus steht die Untersuchung der visuellen Mehrsprachigkeit und die damit zusammenhängende Verteilung, Situierung und Sichtbarkeit von geschriebener Sprache in öffentlichen urbanen Räumen (vgl. Cindark & Ziegler, 2016: 1). Auch wenn in der Literatur keine klare Einigung über die Theorie und Methodologie der LL herrscht, so gilt die Studie von Landry und Bourhis (1997, 25) als zentraler Gegenstand zahlreicher Studien der LL:

The language of public road signs, advertising billboards, street names, place names, commercial shop signs, and public signs on government buildings combines to form the linguistic landscape of a given territory, region, or urban agglomeration.

Grundlage für eine LL Studie sind sogenannte Zeichen (auch *Items* oder *Signs*), die laut Backhaus (2006: 55) als „any piece of written text within a spatially definable frame“ definiert werden und in ihrer Vielfältigkeit die LL konstituieren. Allgemein werden diese in Top-down und Bottom-up Zeichen unterteilt, wobei erstere das Ergebnis amtlicher Sprachenpolitik verkörpern, letztere hingegen sich als Ausdruck privater oder unternehmerischer Tätigkeit und Dienstleistungen aller Art verstehen (vgl. Androutsopoulos, 2008: 2). Auch wenn LLs nicht zwingend mehrsprachig sind, so ist es wohl dieser Aspekt von Sprachlandschaften, der das Interesse der Forschung auf sich gezogen hat. Denn eine weitere zentrale Unterscheidung in LL Studien ist die nach Status der beteiligten Sprachen. Es können beispielsweise zwei oder mehr staatsweite Amtssprachen vorliegen, wie es in Belgien mit der Deutschen, Niederländischen und Französischen Sprache der Fall ist, oder aber eine Amts- und eine traditionelle Minderheitensprache. Letztere zeichnet aus, dass eine solche ausschließlich als Minderheitensprache vorkommt, wie beispielsweise das Sorbische in Deutschland (vgl. Marten et al., 2012: 6). Den Fokus dieser Arbeit bildet die türkische Sprache in Deutschland und somit eine weitere sprachenpolitische Unterteilung eines Raumes. Hier haben wir es mit einer Amtssprache sowie mit einer migrationsbedingten neuen Minderheitensprache zu tun, also solch einer, die in anderen Staaten auch als Amtssprache vorkommt. Eine zentrale Annahme der LL ist, dass öffentlich sichtbare Mehrsprachigkeit relevante Hinweise auf die Kultur des Zusammenlebens in einer mehrsprachigen Gesellschaft liefert (vgl. Cindark & Ziegler, 2016: 1). Darüberhinaus ist es von Interesse, inwieweit die LL eines Raumes Rückschlüsse auf die Machtverhältnisse zwischen den beteiligten Sprechergruppen zulässt (vgl. Ben-Rafael et al., 2010: XIX). Diese und ähnliche Themen werden in kürzlich veröffentlichten Sammelbänden aufgegriffen und dienen als Grundlage für die folgende Studie. So thematisiert die europäische Forschergruppe

1 Einleitung

Hélot, Barni, Janssens und Bagna (2012) den Einfluss der LL auf die Gesellschaft oder Gorter, Marten und Van Mensel (2012) den Zusammenhang der LL mit Minderheitensprachen.

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der LL in Berlin. Als eine multiethnisch geprägte Stadt eignet sich Berlin besonders zur Betrachtung von Sprachen verschiedener Status in der visuellen öffentlichen Mehrsprachigkeit. Für die vorliegende Studie wurden zwei Ortsteile ausgewählt, namentlich Neukölln und Kaulsdorf-Mahlsdorf. Der spezifische Fokus für die empirische Untersuchung liegt auf einer jeweils für den Ortsteil repräsentativen U-Bahn-Station.¹ Dies ist zum einen die Station Boddinstraße für Neukölln und zum anderen die Station Kaulsdorf-Nord für Kaulsdorf-Mahlsdorf. Die beiden Ortsteile zeigen Ähnlichkeiten in ihrer Sozialstruktur, die im Folgenden noch erläutert werden, heben sich aber deutlich in der ethnischen Vielfalt ihrer Bevölkerung voneinander ab. Dabei liegt das Interesse auf der sichtbaren Entfaltung von öffentlich visueller Mehrsprachigkeit in diesen Räumen. Ziel der Arbeit ist es, anhand der beiden U-Bahn-Stationen zu analysieren, inwieweit die LL die ethnische Diversität der untersuchten Räume widerspiegelt. Darüberhinaus soll anhand des Informationsmanagements² türkischer Zeichen die Vitalität der türkischen Minderheitensprache untersucht werden. Hierzu wurden folgende Fragestellungen formuliert:

- I. Welche Sprachen sind in der LL der ausgewählten Berliner Ortsteile präsent und welche Verbindung lässt sich daraus zur ethnischen Diversität der Bevölkerung ableiten?
- II. Welche Gebrauchskontexte und Funktionen lassen sich für die Top-down, Bottom-up und nicht-autorisierten Zeichen in den verschiedenen Sprachen schlussfolgern?
- III. Was sagt das Informationsmanagement der türkischen Zeichen aus?

Kapitel 2.1 verschafft zunächst einen Überblick über das aktuelle Forschungsfeld der LL. Das darauf folgende Kapitel 2.2 beschäftigt sich mit der LL-Studie in Berlin. In Kapitel 2.2.1 wird eine Übersicht über die Sozialstruktur und der ethnischen Diversität der beiden ausgewählten Räume gegeben. Es folgt die Vorstellung der Methodologie der in Berlin vorgenommenen Studie in Kapitel 2.2.2 sowie die Präsentation der Ergebnisse der Untersuchung in den Ortsteilen Neukölln und Kaulsdorf-Mahlsdorf in den Kapitel 2.2.3 und 2.2.4. Dabei sollen Kapitel 2.2.3 und 2.2.4 als Grundlage für die Beantwortung der Frage I und II dienen. In Kapitel 3 rückt die türkische Sprache in den Vordergrund. Hier soll in Teilabschnitt 3.1 die Historie der

¹ Die beiden U-Bahn-Stationen werden als repräsentativ betrachtet, da sie auf Grund ihrer zentralen Lage des jeweiligen Ortsteils in den Alltag der Bewohner*innen des jeweiligen Ortsteils stark eingebunden sind (vgl. Shohamy et al., 2010: XIII).

² Das Informationsmanagement beschreibt den Grad der Übersetzung bei mehrsprachigen Zeichen. Cindark und Ziegler (2016) unterscheiden dabei die Kategorien ‚komplett übersetzte Information‘, ‚teilweise übersetzte Information‘ und ‚erweiterte Information‘.

1 Einleitung

türkischen Sprache in Berlin als Grundlage für die in Kapitel 3.2 folgende Analyse erläutert werden, mit Hilfe derer dann Frage III beantwortet werden soll. Die Diskussion in Kapitel 4 fasst die Ergebnisse der Studie zusammen und zielt darauf ab, Interpretationsansätze und Erklärungen zu formulieren.

2 Die Linguistic Landscape von Berlin

2.1 Das Forschungsfeld der Linguistic Landscape

Das Interesse an Mehrsprachigkeit und Bilingualismus in Städten existierte schon vor Landrys und Bourhis Aufsatz *Linguistic Landscape and Ethnolinguistic Vitality* (1997). Studien, wie die von Rosenbaum et al. (1977) und Tulp (1978), zeigen schon vor Etablierung des Begriffs Linguistic Landscape eine erhöhte Aufmerksamkeit auf geschriebene Sprache in multilingualen urbanen Räumen wie Jerusalem oder Brüssel. Die Verbreitung der digitalen Fotografie und die damit zusammenhängenden besseren Möglichkeiten, bei einer Feldstudie Daten in Form von Bildern zu erheben, war ein wichtiger Faktor für die LL (vgl. Backhaus, 2007: 54f). Im Folgenden soll das Forschungsfeld der LL im Hinblick auf den in der Fragestellung aufgeworfenen Bezug zwischen Sprache und Bevölkerung der untersuchten urbanen Räume nähergebracht werden.

Die für die LL-Studien ermittelten Zeichen bilden in der Literatur umstritten den Mittelpunkt der LL und werden von Backhaus (2007: 4f) auch als „key term in semiotics“ bezeichnet. Weiterhin definiert Backhaus (2007: 5) ein Zeichen als „an inscribed surface displayed in a public space to convey a message“ und ähnelt damit der Auffassung von Scollon und Scollon (2003: 3), die ein Zeichen als einen materiellen Gegenstand betrachten „that indicates or refers to something other than itself“. Cenoz und Gorter (2006: 71) erweitern diese Definition und entscheiden in Zusammenhang mit ihrer Analyse von Ladenfronten zweier Einkaufsstraßen in Donostia (Spanien) und Ljouwert (Niederlande) nicht das individuelle Zeichen zu zählen, sondern sämtliche geschriebene Sprache der einzelnen Schaufenster als „one single sign“ zu betrachten.

Landry und Bourhis (1997: 26) verweisen in ihrem Aufsatz als eine der ersten auf die Funktion der LL als ein Indikator für „power and status relationship“ zwischen den Sprachgemeinschaften innerhalb eines bestimmten geografischen Gebietes. Sie behaupten, dass „the configuration of languages present in the linguistic landscape therefore can provide important information about the diglossic nature of a particular bilingual or multilingual setting“ (Landry & Bourhis, 1997: 26). Aus diesem Grund führen sie eine Differenzierung ein, nach der die Produzent*innen der Zeichen im öffentlichen Raum unterteilt werden, die Auer (2009: 13) mit dem Begriff „Agentivität“ tituliert. In der Forschung werden überwiegend Einteilungen von Zeichen der LL vorgenommen, die sich inhaltlich auf die Idee von Landry und Bourhis stützen, sich terminologisch jedoch zum Teil unterscheiden:

2 Die Linguistic Landscape von Berlin

Landry and Bourhis (1997)	Ben-Rafael (2006)	Backhaus (2006)	Scollon (2003)
Private Signs	Bottom-up	Non-official	Commercial
Gouvernement Signs	Top-down	Official	Regulatory (Municipal)
			Infrastructural (Municipal)
			Transgressive

Tabelle 1: Einteilung von Zeichen in ausgewählter Literatur

Wie Tab. 1 zeigt, gliedern Landry und Bourhis (1997: 26) Zeichen in „private signs“ und „government signs“. Private signs umschließen „commercial signs on storefronts and business institutions [...], commercial advertising on billboards, and advertising signs displayed in public transport [...].“ Government signs hingegen beinhalten öffentliche Schilder, die von der nationalen, regionalen oder kommunalen Regierung angebracht sind. Scollon und Scollon (2003) hingegen unterteilen in ihrer Studie den von Landry und Bourhis geprägten Begriff „private signs“ in „regulatory discourses“ und „infrastructural discourses“ und fügen mit „transgressive discourses“ eine weitere Form von Agentivität ein. Zeichen sind laut Scollon und Scollon (2003: 149) dann transgressiv wenn diese an Orten auftauchen, die für das öffentliche „design“ inakzeptabel sind und somit unautorisiert sind. Des Weiteren sind die von Ben-Rafael et al. (2006: 14) verwendeten Termini Top-down (TD) und Bottom-up (BU) zur Unterteilung von Zeichen weitverbreitet:

The ‘top-down’ LL items included those issued by national and public bureaucracies – public institutions, signs on public sites, public announcement and street names. ‘Bottom-up’ items, on the other hand, included those which were issued by individual social actors [...] like names of shops, signs on businesses and personal announcements.

Die Gestaltungsmacht über den öffentlichen Raum durch Zeichenverwendung unterliegt also einer gewissen Hierarchie und ist nicht für jedes Gesellschaftsmitglied gleichermaßen zugänglich. Privatwirtschaftliche Besitzer*innen erwerben Raumsegmente von staatlichen Institutionen, die ihrerseits über den restlichen Raum verfügen und diesen „kolonialisieren“ (Auer, 2010: 13). Papen (2012: 59) bestätigt diese Auffassung, indem sie sagt, dass die Inanspruchnahme des öffentlichen Raumes durch verschiedene Beteiligte immer mit Macht verbunden ist.

Dabei wird der Verwendung unterschiedlicher Sprachen ein enormer Stellenwert zugesprochen. Laut Cenoz und Gorter (2009: 56) beispielsweise, kann der Gebrauch von verschiedenen Sprachen auf Zeichen in offiziell einsprachigen sowie in mehrsprachigen Ländern eine beträchtliche symbolische Bedeutung haben. Sie beziehen sich dabei auf Landry und Bourhis (1997), die mit der symbolischen Bedeutung auf die Wahrnehmung des Sprachstatus anspielen, die eine Sprachgruppe im Vergleich zu einer anderen Sprache hat. „Writing one’s lan-

2 Die Linguistic Landscape von Berlin

guage on a sign is means of marking the territory“, behauptet Calvet (1990), und bildet damit die Grundlage für Coulmas (2005: 207) Aussage: „There’s no more obvious way for a group to assert its existence than by putting up billboards“. Die Dominanz einer Sprache auf vor allem TD-Zeichen spiegelt laut Landry und Bourhis (1997: 26ff) die Macht und den Status gegenüber der rivalisierenden Sprache wider, wohingegen die Ausgrenzung einer Sprache bedeutet, dass dieser Sprache eine geringere Anerkennung in der Gesellschaft zugesprochen wird. Shohamy und Waksman (2012: 110) vergleichen diese Inanspruchnahme des öffentlichen Raums mit „major contestations and battles as to who is eligible to participate in it“.

Nicht unerheblich im Zuge der LL ist das von Spolsky (2009: 12) bemängelte Fehlen eines klaren Konsens zur Methodologie und Theorie in der Literatur, das laut Backhaus (2007: 12) die ungünstige Konsequenz hat, dass „previous studies more often than not have been conducted in ignorance of similar types of research that had already been done“. Eine Zusammenfassung ausgewählter vorheriger Studien soll daher einen Überblick über den Forschungsstand und die Diversität der methodologischen Vorgehensweise in der LL geben.

Dass es verschiedene Ansätze gibt und der Fokus in den Studien unterschiedlich gesetzt werden kann, verdeutlichen drei Untersuchungen über die LL in Jerusalem. Rosenbaum et al. (1977) analysierten das Ausmaß an englischsprachigen Zeichen in der Hebräisch geprägten Geschäftsstraße Keren Kayemet, wohingegen Spolsky und Cooper (1991) sich auf sämtliche in Jerusalem vorkommende Sprachen und deren Anordnung auf dem jeweiligen Zeichen konzentrierten. Ben-Rafael et al. (2006: 7ff) untersuchten öffentliche Zeichen auf Arabisch und Hebräisch in der diglossischen Stadt Jerusalem und leiteten daraus ein Machtverhältnis zwischen den beiden Sprachen ab. Doch muss der Schwerpunkt nicht zwingend allein auf der Verteilung der vorliegenden Sprachen liegen. Monnier (1989) beispielsweise untersuchte im Rahmen seiner Studie im französischsprachigen Montreal ausschließlich TD-Zeichen um herauszufinden, inwieweit diese mit denen von der kanadischen Regierung vorgesetzten sprachpolitischen Regelungen übereinstimmen. Cenoz und Gorter (2006) bezogen in ihre Analyse der LL im friesländischen Ljouwert und im baskischen Donostia neben der Verteilung der Minderheitensprachen auch „non-linguistic elements“ (vgl. Shohamy & Waksman, 2009: 316), wie beispielsweise die unterschiedliche Schriftgröße auf Zeichen, mit ein (vgl. Cenoz & Gorter 2006: 67ff). In ihrer Studie über die ugandische Hauptstadt Lira beschäftigte sich Reh (2004: 3f) mit der „Ortsfestigkeit“ (vgl. Auer, 2010: 3) von Schrift, also dem Unterschied von „stationary objects“ und „movable objects“.

Das Forschungsfeld der LL wird von Helot et al. (2012) als außergewöhnlich divers beschrieben: mit der passenden Methode ließen sich Rückschlüsse auf kulturelle, sozioökonomi-

2 Die Linguistic Landscape von Berlin

sche und politische Umstände der jeweiligen Länder ziehen (vgl. Gorter, 2006: 4). Shohamy und Gorter (2009: 1) festigen den engen Zusammenhang zwischen der LL und den gesellschaftlichen Verhältnissen mit den Worten: „Such language, that can be found everywhere, is closely related to people as they are the ones producing it and who choose the ways to represent and display it in diverse spaces“.

2.2 Linguistic Landscape Studie in Berlin

Die für diese Arbeit durchgeführte Analyse behandelt die LL der Berliner Ortsteile Neukölln und Kaulsdorf. Das multilingual geprägte Neukölln und das monolingual deutsch geprägte Kaulsdorf-Mahlsdorf repräsentieren unterschiedliche Ortsteile Berlins, anhand derer kontrastiv die Beziehung zwischen den in der LL vorzufindenden Sprachen und der ethnischen Zusammensetzung der Ortsteile analysiert werden soll. Anhand der Ergebnisse der Studie in Neukölln wird dann mit der Analyse des Informationsmanagements die Rolle des Türkischen näher untersucht. Wie Bogatto und Hélot (2010: 278) festgestellt haben, wird ein Großteil der Aufmerksamkeit in der Literatur multilingualen Städten gewidmet, also solchen, in denen es offiziell zwei oder mehrere Amtssprachen gibt. Das Interesse an einer Studie in Berlin liegt jedoch in Neukölln auf dem Zusammenspiel des Deutschen als Amtssprache und des Türkischen als Minderheitensprache sowie in Kaulsdorf-Mahlsdorf auf dem Verhalten von Minderheiten in einer nahezu homogen-deutsch geprägten Umgebung. Der Anreiz dabei ist, Barnis und Bagnas (2010: 5) Beobachtung nachzugehen, die sich damit beschäftigt wie Gruppen und Individuen sich in einem multiethnischen urbanen Raum präsentieren.

2.2.1 Sozialdemografische Situation in den Berliner Ortsteilen Neukölln und Kaulsdorf-Mahlsdorf

Die deutsche Hauptstadt Berlin, die in der folgenden Analyse im Vordergrund steht, blickt auf eine lange Geschichte der Zuwanderung zurück und ist daher multiethnisch und multilingual geprägt (vgl. Kleff & Seidel, 2008: 13ff). Rund 13,2% von den 3,38 Millionen Einwohner*innen Berlins besitzen keine deutsche Staatsangehörigkeit und bilden so die Grundlage für den von Foroutan et al. (2015: 21) verwendeten Begriff „Stadt der Vielfalt“. Vor allem die kulturelle Vielfalt prägt diesen Begriff.

Die in der vorliegenden Analyse im Mittelpunkt stehenden Berliner Ortsteile Neukölln und Kaulsdorf-Mahlsdorf wurden für diese Studie ausgewählt, da sie prägnante Ähnlichkeiten in ihrer Sozialstruktur aufweisen, wie im Folgenden erklärt wird, sich in der ethnischen Zusammensetzung ihrer Bevölkerung jedoch grundlegend unterscheiden. Auffallend vergleichbar sind bezüglich der Sozialstruktur die Werte des Sozialindexes I, die in erster Linie „die Ver-

2 Die Linguistic Landscape von Berlin

teilung sozialer und gesundheitlicher Belastungen“ (vgl. Berliner Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales: 15) abbilden. Zurückgegriffen wird hierbei auf die Werte der jeweiligen Bezirke der genannten Ortsteile, also Marzahn-Hellersdorf und Neukölln. Mit einem Sozialindex I-Wert von -1,4855 belegt der Bezirk Neukölln Rang 12 von 12 und Marzahn-Hellersdorf Rang 9 (-0,5923), weswegen beide als Bezirke mit „hoher sozialer und gesundheitlicher Belastung“ gelten. Dies impliziert klare Parallelen zwischen den beiden Bezirken in Bezug auf den Anteil ihrer erwerbsfähigen Hilfebedürftigen in Form des Zweiten Sozialgesetzbuches (SGB II). Die beiden in Neukölln liegenden Gebiete Schulenburgpark (50,57%) und Weiße Siedlung (48,89%) zählen gemeinsam zu den Marzahn-Hellersdorfer Gebieten Alter Hellersdorfer Straße (40,64%) und Kastanienallee Boulevard (39,57%), die nah an der untersuchten U-Bahn-Station Kaulsdorf-Nord liegen, zu Berlins Planungsräumen mit den höchsten Werten an SGB II-Bedürftigen.

Unterschiedlich jedoch ist die ethnische Diversität der Bevölkerung der zu untersuchenden Ortsteile, erkennbar an den Zahlen des Amts für Statistik Berlin-Brandenburg (2017):

Herkunft	167.111 (100%)
Deutschland	78.357 (46,89%)
Türkei	22.853 (13,68%)
Polen	6.045 (4,4%)
Libanon	5.446 (3,62)
Serbien	3.165 (3,26%)
Italien	2.889 (1,73%)
Bulgarien	2.673 (1,6%)
Rumänien	2.432 (1,46%)
Frankreich	2.219 (1,33%)
Sonstige	41.032 (24,55%)

Tabelle 2: Bevölkerung Ortsteil Neukölln

Herkunft	46.052 (100%)
Deutschland	43.763 (95,03%)
Russische Föderation	350 (0,76%)
Polen	264 (0,57%)
Kasachstan	135 (0,29%)
Ukraine	106 (0,23%)
Rumänien	74 (0,16%)
Türkei	72 (0,16%)
Griechenland	66 (0,14%)
Bulgarien	65 (0,14%)
Sonstige	1157 (2,51%)

Tabelle 3: Bevölkerung Ortsteil Kaulsdorf-Mahlsdorf

Wie Tab. 2 und 3 verdeutlichen, beträgt der Anteil an Deutschen mit Migrationshintergrund und Ausländer*innen³ zusammengerechnet in Neukölln 53,11%, in Kaulsdorf-Mahlsdorf lediglich 4,97%. Wir haben es also bei Neukölln mit einem stark multiethnischen Ortsteil und

³ Nach der Einwohnerregisterstatistik sind Personen mit Migrationshintergrund: Ausländer und Deutsche, wenn bei den Deutschen eine der folgenden Bedingungen erfüllt ist: 1. Geburtsland außerhalb Deutschlands; 2. 2. Staatsangehörigkeit; 3. Einbürgerungskennzeichen; 4. Optionskennzeichen; Personen im Alter unter 18 Jahren ohne eigene Migrationsmerkmale aber mit Geburtsland außerhalb Deutschlands oder mit Einbürgerungskennzeichen zumindest eines Elternteils, wenn die Person an der Adresse der Eltern/des Elternteils gemeldet ist (<https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/webapi/metadata/EWRBEE/Migrationsstatus.html> (letzter Zugriff am 14.06.2017)).

2 Die Linguistic Landscape von Berlin

bei Kaulsdorf-Mahlsdorf mit einem überdurchschnittlich monoethnischen geprägten Ortsteil zu tun. Die am stärksten vertretenden Minderheiten in Kaulsdorf-Mahlsdorf stammen aus Russland (0,76%), Polen (0,57%), Kasachstan (0,29%) und der Ukraine (0,23%). Russisch gilt jedoch auch in Kasachstan als zweite Amtssprache und ist ebenfalls in der Ukraine regional stark vertreten, was bei der Analyse der russischen Sprache in Kaulsdorf-Mahlsdorf in der vorliegenden Arbeit berücksichtigt werden muss. In Neukölln hingegen lassen sich bei 13,68% der Einwohner*innen Wuzeln in der Türkei nachweisen, gefolgt von Polen (4,4%) und dem Libanon (3,62%), wobei im Libanon Arabisch die Amtssprache ist. Weitere geringe Anteile machen Einwohner*innen aus Serbien (3,26%), Italien (1,73%) und Bulgarien (1,6%) aus.

Darüberhinaus gibt es weitere Faktoren, die die Unterschiedlichkeit der beiden Ortsteile markieren und bei einem Vergleich die Werte beeinflussen würden. So sorgt z.B. die unterschiedlich hohe Einwohnerzahl des Ortsteils Neukölln (167.111) und Kaulsdorf-Mahlsdorf (46.052) für eine unterschiedlich stark ausgeprägte Verwendung von Zeichen im öffentlichen Raum. Hinzu kommt die oppositionelle Lage des zentralen Neukölln und des an der Außengrenze Berlins liegende Kaulsdorf-Mahlsdorf. Auch darf man den historischen Hintergrund nicht außer Betracht lassen. Marzahn-Hellersdorf war als Teil Ostberlins lange Zeit sozialistisch geprägt und hatte überwiegend Kontakte zu anderen sozialistischen Ländern und deren Sprachen (vgl. Foroutan et al., 2015: 20).

Festzuhalten ist, dass die beiden Ortsteile auf Grund der zu großen Unterschiede für einen direkten Vergleich der Ergebnisse hinsichtlich der LL keine solide Grundlage schaffen würden. Vielmehr ist es Ziel der folgenden Analyse beider Ortsteile, die oben genannten Behauptungen von u.a. Cenoz und Gorter über die Wechselbeziehung zwischen Sprachgemeinschaften und deren symbolische Repräsentation im öffentlichen Raum nachzuweisen sowie die konträre LL des Berliner Stadtraumes festzumachen.

2.2.2 Methodologie der LL Studie in Berlin

Hinsichtlich der vorliegenden Studie muss die allgemeine Beschreibung einer LL näher definiert werden. Anhand einer Feldstudie wurde das Datenkorpus am 16. und 17.12.2015 an jeweils einem U-Bahnhof pro Teilbezirk erhoben. Es handelt sich dabei um die Boddinstraße (BS), eine auf der Linie 8 zentral in Neukölln liegende Station, sowie Kaulsdorf-Nord (KN), eine Station der Linie 5 im Ortsteil Kaulsdorf-Mahlsdorf. Beide Stationen bieten keine Umsteigemöglichkeit zu anderen Linien. Die Wahl, die Untersuchung an U-Bahn-Stationen durchzuführen, begründet sich auf einer Anmerkung Shohamys et al. (2010: XIII). Danach beziehen sich LLs grundsätzlich auf Räume, in denen sich das öffentliche Leben konzentriert

2 Die Linguistic Landscape von Berlin

und in denen Menschenansammlungen besonderes dicht sind. Bewusst wurde darauf geachtet, dass die Stationen nicht nur ihrer Transportfunktion gerecht werden, sondern auch in den Alltag der Bevölkerung integriert sind und so „poles of attraction“ darstellen. Neben der U-Bahn-Station und all den dazugehörigen Bereichen (Aufgänge, Bahnsteige, usw.) wurde, in Anlehnung an Backhaus (2006: 55), der oberirdische Bereich bis hin zur nächsten Kreuzung zur Untersuchung hinzugezogen. Untersuchungsraum Boddinstraße, Neukölln

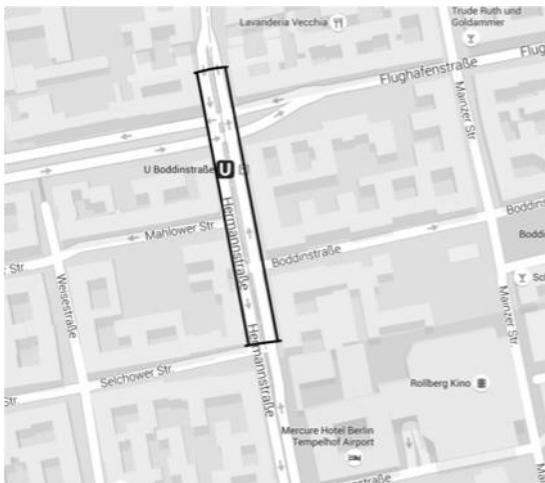


Abbildung 1: Untersuchungsraum Boddinstraße, Neukölln

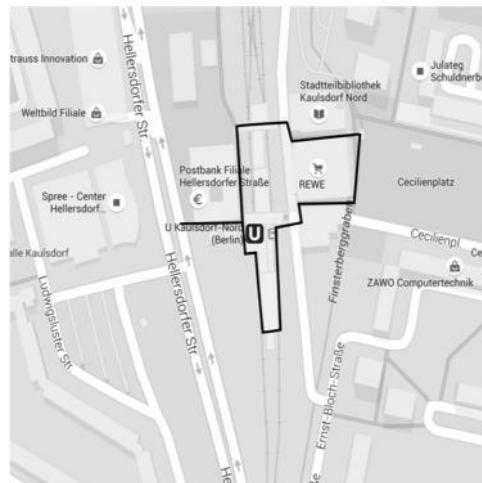


Abbildung 2: Untersuchungsraum Kaulsdorf-Nord, Kaulsdorf-Mahlsdorf

Wie in Abb. 1 ersichtlich, umschließt das Gebiet in Neukölln die Hermannstraße von der Selchower Straße im Süden bis hin zur Flughafenstraße im Norden. An der U-Bahn-Station KN umfasst das Gebiet beide Ausgänge der Bahnstation mit angrenzenden Fußwegen, begrenzt von der Hellersdorfer Straße im Westen sowie dem Cecilienplatz im Osten. Des Weiteren wurde auf eine hohe Dichte des lokalen Einzelhandels geachtet, da internationale Filialketten die Sprachlandschaft beeinflussen und nicht gewährleisten können, dass, wie Ben-Rafael et al. (2010: XIII) es ausdrücken, die Mehrsprachigkeit in der LL deutlich ist.

Die Zeichen innerhalb dieser geografisch begrenzten LL wurden mithilfe einer Digitalkamera fotografisch festgehalten. So wurden insgesamt 437 Fotos in Neukölln und 214 Fotos in Kaulsdorf-Mahlsdorf aufgenommen. Teilweise waren jedoch mehrere Zeichen auf einem Foto zu finden, sodass sich daraus 627 Zeichen an der BD und 272 Zeichen an der U-Bahn-Station KN ergeben. Als Zeichen definiert wurde, basierend auf Backhaus Studie über die LL in Tokio aus dem Jahre 2006, „any piece of written text within a spatially definable frame“ (66). Außerdem wurden nur solche Zeichen untersucht, die auf der Straße und außen an Läden sichtbar waren, oder wie Blommaert (2013: 52) es formuliert: „publicly visible from the sidewalk“. Ausgenommen von der Erhebung waren Zeichen auf mobilen Objekten (non-stationary signs), unleserliche Graffitis sowie Klingelschilder, da eine eindeutige Sprachzu-

2 Die Linguistic Landscape von Berlin

ordnung der Eigennamen nicht garantiert werden konnte. Digitale Zeichen, die ihre Anzeige variieren, wurden mehrfach gewertet.

Da ein Hauptaugenmerk auf Mehrsprachigkeit lag, wurden die ermittelten Zeichen nach Sprachen kodiert. Der Fokus lag dabei auf der Art der Sprache sowie auf der Anzahl der Sprachen pro Zeichen. Unterschieden wurde demzufolge zwischen monolingualen, bilingualen und multilingualen Zeichen. Als bi- bzw. multilingual wurde ein Zeichen dann erachtet, wenn zwei oder mehr Sprachen vorhanden waren, auch wenn beispielsweise nur ein Wort in einer anderen Sprache erschien. Nicht eindeutige sowie in den deutschen Wortschatz bereits aufgenommene Fremdwörter konnten so zugewiesen werden. Der Begriff „Börek“ (Duden, 2016) beispielsweise ist im Duden erfasst und wird somit dem Deutschen zugerechnet. Andere Begriffe, wie z.B. „Schawarma“, sind im Duden nicht zu finden und gelten somit als nicht-deutsch, auch wenn sie im alltäglichen Sprachgebrauch vorhanden sind. Toponyme (Ortsnamen) wurden in der Analyse von bi- und multilingualen Zeichen außen vor gelassen und nicht gewertet. Anthroponyme (Personennamen) hingegen wurden mit einbezogen, da durch sie ein klarer Zusammenhang zur multiethnischen Bevölkerung gezogen werden kann und sie, im Gegensatz zu Personennamen auf z.B. Klingelschildern, in einem sprachlichen Kontext stehen.



Abbildung 3: Monolinguale englisches Zeichen mit deutscher Ortsangabe



Abbildung 4: Beschriftung einer türkischen Bäckerei durch Personennamen

In Abb. 3 handelt es sich beispielsweise um ein monolingual-englisches Zeichen, da die Toponyme „Revaler Strasse [sic] 29“ und „Ostkreuz“ zwar deutsch sind, jedoch nicht übersetzt werden können. In Abb. 4 hingegen markiert „Özege“ im Zeichen „ÖzEge2 Bäckerei [sic]“ den Namen einer Bäckerei sowie einen häufig vorkommenden türkischen Nachnamen, der eindeutig Rückschlüsse auf den Innehabenden und damit auf die symbolische Sichtbarkeit kultureller Diversität schließen lässt.

2 Die Linguistic Landscape von Berlin

Um die in Kapitel 2.1 beschriebenen Machtverhältnisse der im öffentlichen Raum beteiligten Akteur*innen analysieren zu können, wurde der Fokus zusätzlich auf die Agentivität der Zeichen gesetzt. Nach Ben-Rafael (2006) wurde hier mit den Begriffen Top-down (TD) und Bottom-up (BU) gearbeitet. Zur Kategorie TD gehören demnach alle offiziellen Zeichen, also solche, die vom Bezirksamt angebracht wurden, sowie Zeichen der Berliner Verkehrsbetriebe (BVG). BU hingegen kategorisieren alle von privatwirtschaftlichen Agent*innen verfassten Zeichen. Nach Vorbild von Scollon (2003: 188) wurde darüber hinaus die Untersuchung mit der Kategorie nicht-autorisiertes Zeichen (NA) von Androutsopoulos (2008: 2) erweitert:

Wir könnten, vielleicht sogar sollten, auch eine dritte Kategorie hinzufügen: die der nicht autorisierten Zeichen, die unerlaubterweise auf Wände gemalt werden und dabei von Rebellion, Revolution oder Territorialansprüchen erzählen.

Für einen detaillierteren Einblick in die Funktion und den Gebrauchskontext der im öffentlichen Raum vorzufindenden Sprachen wurden die Zeichen zudem innerhalb der TD-, BU- und NA-Kategorien kodiert. Basierend auf der Studie von Ziegler et al. (2016) wurden hierbei die Bereiche Erscheinungsform und Diskurs verwendet um Differenzen im Gebrauchs- und Verwendungskontext der visuellen Mehrsprachigkeit zwischen den verschiedenen Sprachen festzuhalten zu können. Dabei wurde bei der Erscheinungsform zwischen *Aufkleber*, *Anzeige/Schild*, *Gedruckt/Plakat*, *Gemalt/Gesprüht*, *Gravur* und *Sonstiges* unterschieden. Die Kategorie Diskurs, die nach der Funktion der Zeichenverwendung fragt, wurde in *Kommerziell*, *Regulatorisch/Informativ*, *Transgressiv*, *Infrastrukturell* und *Kommemorativ* unterteilt. *Regulatorisch* bezieht sich auf Zeichen, die, laut Auer (2009: 12), zu „moralisch richtigem Verhalten“ ermahnt, wohingegen *Kommemorativ* sich auf die Funktion des Gedenkens stützt, ferner auch Zeichen religiösen Inhaltes impliziert. Außerdem wurde die Diskurs-Kategorie *Transgressiv* übernommen um zu verdeutlichen, dass NA-Zeichen auch eine z.B. *kommerzielle* Funktion übernehmen können, eine Einordnung, die bei Cindark und Ziegler (2016) nicht möglich ist. Hinsichtlich des Informationsmanagements von deutsch-türkischen Zeichen, wurde sich wiederum auf Cindark und Ziegler (2016) bezogen. Dabei handelt es sich um den Grad der Übersetzung bei mehrsprachigen Zeichen. Eng an Backhaus (2007) Studie angelehnt wurden die Kategorien „komplett übersetzte Information“ für vollständig übersetzte Zeichen, „teilweise übersetzte Information“ für eine fragmentarisch oder sinngemäße Übersetzung und „erweiterte Information“ für eine gänzlich unterschiedliche Übersetzung angewendet.

2.2.3 Ergebnisse der LL Studie Boddinstraße

Sprache	Vorkommen auf Zeichen (n=752)	%
Deutsch	476	63,3
Englisch	156	20,74
Türkisch	41	5,45
Arabisch	34	4,52
Italienisch	5	0,66
Französisch	4	0,53
Polnisch, Niederländisch	je 3	0,4
Portugiesisch	2	0,27
Russisch, Chinesisch, Indonesisch, Griechisch, Slowenisch, Kroatisch	je 1	0,13
Nonstandard	3	0,4
Ohne Zuordnung	19	2,53
GESAMT	752	100

Tabelle 4: Boddinstraße – Verwendete Sprachen – Gesamt

Tab. 4 veranschaulicht die Antwort auf die Frage nach denen in der LL der Neuköllner U-Bahn-Station Boddinstraße verwendeten Sprachen. Um die Anzahl der Sprachen exakt bestimmen zu können, wurde jede auf bi- oder multilingualen Zeichen vorkommende Sprache gezählt, so dass beispielsweise ein deutsch-englisches Zeichen zweimal in Tab. 4 auftaucht. Die absolute Anzahl an Sprachverwendungen entspricht 752, die der absoluten Anzahl an Zeichen 635.

Insgesamt ist mit 63,3% das Deutsche am häufigsten vertreten. An zweiter Stelle folgt mit 20,74% die englische Sprache auf Zeichen an der BS. Ebenfalls nennenswert ist das Vorkommen des Türkischen (5,45%) sowie des Arabischen (4,52%). Es folgen mit mehr als einem Vorkommen Italienisch (0,66%), Französisch (0,53%), Niederländisch und Polnisch (je 0,4%) sowie Portugiesisch (0,27%). Weitere Sprachverwendungen werden auf Grund ihrer geringen Anzahl nicht beachtet.

Tab. 5 und Tab. 6 illustrieren die Verteilung der Sprachen auf mono- bzw. bilingualen Zeichen. Diese Aufteilung soll zum einen die Bedeutung der Minderheitensprachen in ihrer alleinigen Verwendung verdeutlichen, als auch ihre Kombinationen mit anderen Sprachen veranschaulichen:

4 Diskussion und Ausblick

Sprachen	Anzahl der Zeichen (n=524)	%
Deutsch	375	71,56
Englisch	102	19,47
Türkisch	14	2,67
Polnisch	3	0,57
Arabisch	1	0,19
Sonstige	29	5,53

Tabelle 5: Boddinstraße – Verwendete Sprachen – Monolingual

Tab. 5 zeigt, dass auch bei den monolingualen Zeichen das Deutsche mit 71,56% die dominante Sprache im öffentlichen Raum der U-Bahn-Station BS ist. Mit 19,46% folgt das Englische und ebenfalls mit Abstand das Türkische (2,67%). Weitere monolinguale Zeichen werden von der polnischen Sprache (0,57%) sowie mit 0,19% des Arabischen konstituiert.

Sprachen	Anzahl der Zeichen (n=105)	%
Deutsch – Englisch	40	38,1
Deutsch – Arabisch	31	29,52
Deutsch – Türkisch	20	19,05
Englisch – Türkisch	3	2,86
Deutsch – Italienisch	2	1,9
Englisch – Französisch	2	1,9
Sonstige	7	6,67

Tabelle 6: Boddinstraße – Verwendete Sprachen – Bilingual

Die Verteilung der bilingualen Zeichen in Tab. 6 verschafft ein abweichendes Bild der LL. Zwar steht nach wie vor die deutsche Sprache im Mittelpunkt, mit ihr werden 88,57% aller bilingualen Zeichen gebildet, doch treten hier die Minderheitensprachen Türkisch und Arabisch deutlich zum Vorschein. Die Kombination Deutsch-Arabisch macht 29,52% aus, Deutsch-Türkisch auch 19,05%. Zeichen, auf denen Deutsch sowie Englisch verwendet wird, kommen auf 38,1%. Das größte Vorkommen ohne Beteiligung der deutschen Sprache sind Englisch-Türkische Zeichen mit 2,86%.

4 Diskussion und Ausblick

Agentivität	Anzahl der Zeichen	%
Top-down	133	20,94
Bottom-up	216	34,02
Nicht autorisiert	286	45,04
Gesamt	635	100

Tabelle 7: Boddinstraße – Agentivität

Tab. 7 zeigt die prozentuale Gewichtung der Agentivität und somit der TD-, BU- und NA-Zeichen an der Boddinstraße. Mit 20,94% machen TD-Zeichen ziemlich genau ein Fünftel aller 635 an der BS gezählten Zeichen aus, BU-Zeichen kommen auf 34,02%. Deutlich überwiegen jedoch NA-Zeichen, die mit 45,04% nahezu die Hälfte aller Zeichen ausmachen.

Sprachen	Top-down	Bottom-up	Nicht autorisiert
Deutsch (n= 375)	119 (89,47%)	119 (54,59%)	137 (47,9%)
Deutsch – Türkisch (n= 20)	-	20 (9,17%)	-
Englisch (n= 102)	-	18 (8,26%)	84 (29,37%)
Deutsch – Englisch (n= 40)	14 (15,65%)	13 (5,96%)	13 (4,45%)
Türkisch (n= 14)	-	13 (5,96%)	1 (0,35%)
Arabisch (n= 1)	-	1 (0,46%)	-
Deutsch – Arabisch (n=31)	-	19 (8,72%)	12 (4,2%)
Sonstige (n= 52)	-	15 (6,88%)	39 (13,64%)
Gesamt (n= 635)	100%	100%	100%

Tabelle 8: Boddinstraße – Agentivität – Verwendete Sprachen

Tab. 8 bringt die Werte der Agentivität mit den vorkommenden Sprachen in Verbindung. Deutsche Zeichen (89,47%) überwiegen in der Kategorie der offiziellen TD-Zeichen, wohingegen deutsch-englische Zeichen lediglich zu 15,65% in der Wertung auftauchen. Eine deutlich höhere Diversität ist bei den BU-Zeichen aufzufinden. Deutsch-türkische Zeichen kommen auf 9,17%, gefolgt von deutsch-arabischen (8,72%), englischen (8,26%) und türkischen

4 Diskussion und Ausblick

sowie deutsch-englischen Zeichen (je 5,96%). Bei den NA-Zeichen herrschen erneut die deutsche (47,9%) und englische (29,37%) Sprache vor.

Erscheinungsform	Anzahl der Zeichen	%
Aufkleber	242	38,11
Anzeige/Schild	268	42,2
Gedruckt/Plakat	108	17,01
Gemalt/Gesprührt	12	1,89
Gravur	5	0,79
Gesamt	635	100

Tabelle 9: Boddinstraße – Erscheinungsform

Tab. 9 legt den Schwerpunkt auf die Erscheinungsform der gesammelten Zeichen. Mit 42,2% aller Zeichen beherrschen *Anzeigen* und *Schilder* das Straßenbild der BS, dicht gefolgt von *Aufklebern*, die mit 38,11% gut ein Drittel der Zeichen ausmachen. Ebenfalls nennenswert sind Plakate und gedruckte Zeichen (17,01%).

Sprachen	Aufkleber	Anzeige/ Schild	Gedruckt/ Plakat	Gemalt/ Gesprührt	Gravur
Deutsch (n= 365)	113 (46,69%)	173 (64,55%)	66 (61,11%)	8 (66,67%)	5 (100%)
Deutsch – Türkisch (n=20)	2 (0,83%)	17 (6,34%)	1 (0,93%)	-	-
Englisch (n= 102)	73 (30,17%)	10 (3,73%)	15 (13,89%)	4 (33,34%)	-
Deutsch – Englisch (n= 39)	11 (4,55%)	17 (6,34%)	11 (10,19%)	-	-
Türkisch (n= 12)	2 (0,83%)	10 (3,73%)	-	-	-
Arabisch (n= 1)	-	1 (0,37%)	-	-	-
Deutsch – Arabisch (n= 31)	5 (2,07%)	19 (7,09%)	7 (6,48%)	-	-
Sonstige (n= 65)	36 (14,88%)	21 (7,84%)	8 (7,41%)	-	-
Gesamt (n= 635)	242 (100%)	268 (100%)	108 (100%)	12 (100%)	5 (100%)

Tabelle 10: Boddinstraße – Erscheinungsform – Verwendete Sprachen

4 Diskussion und Ausblick

Mit einem Blick auf die Verteilung der Sprachen innerhalb der Erscheinungsformen in Tab. 10 lässt sich erneut eine klare Dominanz des Deutschen sowie ein hohes Vorkommen von Zeichen mit Beteiligung der englischen Sprache festhalten. Demnach sind knapp 47% der *Aufkleber* in deutscher Sprache verfasst, 30,17% auf Englisch. Minderheitensprachen kommen hier kaum zur Geltung. Dies gilt jedoch nicht für die Kategorie *Anzeige/Schild*. Neben fast 65% deutscher *Anzeigen* und *Schilder* sind auch deutsch-arabische (7,09%) und deutsch-türkische sowie deutsch-englische Zeichen (je 6,34%) vertreten. Es liegt eine deutlich höhere Vielfalt als bei *Aufklebern* vor. Bei *Gedruckt/Plakat* ist wie bei den *Aufklebern* eine deutsch-englische Dominanz zu erkennen. 85,19% der Zeichen sind in diesen beiden Sprachen verfasst, lediglich 6,48% deutsch-arabischer Zeichen bilden ebenfalls einen nennenswerten Anteil.

Diskurs	Anzahl der Zeichen	%
Kommerziell	290	45,83
Regulatorisch/ Informativ	57	8,82
Transgressiv	203	31,97
Infrastrukturell	80	12,6
Kommemorativ	5	0,79
Gesamt	635	100

Tabelle 11: Boddinstraße – Diskurs

Tab. 11 und 12 illustrieren zum einen die Verteilung der Diskurse der gesammelten Zeichen sowie ebenfalls eine Aufteilung dieser Funktionen nach Sprachen. Auffällig ist in Tab. 11 der mit gut 45% hohe Anteil an Zeichen mit *kommerzieller* Funktion. Danach folgen 31,97% *transgressive* Zeichen sowie *Infrastrukturell* (12,6%) und *Regulatorisch/Informativ* (8,82%).

Sprachen	Kommerziell	Regulatorisch/ Informativ	Transgressiv	Infrastruk- turell	Komme- morativ
Deutsch	142 (48,97%)	45 (78,95%)	100 (49,26%)	76 (96,2%)	6 (100%)
Deutsch – Tür- kisch	20 (6,9%)	-	-	-	-
Englisch	42 (14,48%)	-	60 (29,56%)	-	-
Deutsch – Eng- lisch	18 (6,21%)	11 (19,3%)	8 (3,94%)	3 (3,8%)	-
Türkisch	12	1	1	-	-

4 Diskussion und Ausblick

	(4,14%)	(1,75%)	(0,49%)		
Arabisch	1 (0,34%)	-	-	-	-
Deutsch – Ara-bisch	31 (10,69%)	-	-	-	-
Sonstige	24 (8,28%)	-	34 (16,75%)	-	-
Gesamt	290 (100%)	57 (100%)	203 (100%)	79 (100%)	6 (100%)

Tabelle 12: Boddinstraße – Diskurs – Verwendete Sprachen

Bei der in Tab. 12 aufgeführten Verteilung der Funktionen der Zeichen in Hinblick auf die verwendeten Sprachen fällt auf, dass die oben schon festgestellte Dominanz des Deutschen sich hier in den Bereichen *Regulatorisch/Informativ* (78,95% deutsch, 19,3% deutsch-englisch), *Infrastrukturell* (96,2% deutsch, 3,8% deutsch-englisch) und *Kommemorativ* (100% deutsch) widerspiegelt. Der Bereich *Transgressiv* hingegen ist stark monolingual geprägt, sowohl Deutsch (49,26%) als auch Englisch (29,56%). Anders sieht es in der Kategorie *Kommerziell* aus. Neben den knapp 50% monolingual deutschen und 14,48% englischen Zeichen, lassen sich auch nennenswerte Anteile an Minderheitensprachen finden. Mit 10,69% sind deutsch-arabische Zeichen die am stärksten vertretenen Zeichen mit Einfluss von Sprachminderheiten gefolgt von deutsch-türkischen (6,9%) und monolingual türkischen Zeichen (4,14%). Die sprachliche Diversität ist in der Kategorie Diskurs deutlich am höchsten.

2.2.4 Ergebnisse der LL Studie Kaulsdorf-Nord

Im Folgenden beschreiben die Tabellen 13 bis 21 die Ergebnisse der LL Studie an der U-Bahn-Station Kaulsdorf-Nord (KN):

Sprache	Vorkommen auf Zeichen	%
Deutsch	247	82,34
Englisch	49	16,33
Russisch	1	0,33
Vietnamesisch	1	0,33
Nonstandard	1	0,33
Ohne Zuordnung	1	0,33
Gesamt	300	100

Tabelle 13: Kaulsdorf-Nord – Verwendete Sprachen – Gesamt

4 Diskussion und Ausblick

Tab. 13 enthält dabei, wie Tab. 1 in Kap. 2.2.3, die absolute Anzahl an Sprachverwendungen (300) und nicht die Anzahl der absoluten Anzahl an Zeichen (272). Mit 82,34% dominiert das Deutsche deutlich die Sprachlandschaft KNs, gefolgt von Zeichen mit englischem Anteil (16,33%). Weitere Sprachen mit jeweils einem Vorkommen sind das Russische sowie Vietnamesische (je 0,33%). Auf 272 Zeichen sind demzufolge insgesamt vier verschiedene Sprachen zu erkennen. Hinzu kommen ein Zeichen in Nonstandard, das sowohl den Berliner Dialekt als auch sonstige kolloquialen Formen des Deutschen umfasst sowie ein sprachlich nicht zuordnbares Zeichen.

Sprachen	Anzahl der Zeichen	%
Deutsch	221	90,57
Englisch	20	8,2
Russisch	1	0,41
Vietnamesisch	1	0,41
Sonstige	1	0,41
Gesamt	244	100

Tabelle 14: Kaulsdorf-Nord – Verwendete Sprachen – Monolingual

Tab. 14 veranschaulicht die Verteilung der Sprachen der monolingualen Zeichen, wobei sich die Resultate kaum von den Gesamtergebnissen in Tab. 13 unterscheiden. 90,57% der monolingualen Zeichen sind Deutsch, 8,2% Englisch und 0,41% Russisch bzw. Vietnamesisch. Lässt man das Englische außen vor, sind nur zwei Zeichen in KN in einer anderen Minderheitensprache verfasst.

Sprachen	Anzahl der Zeichen	%
Deutsch – Englisch	28	100
Gesamt	28	100

Tabelle 15: Kaulsdorf-Nord – Verwendete Sprachen – Bilingual

Diese geringe Diversität wird ebenfalls in Tab. 15 deutlich. Die hier veranschaulichte Verteilung der Sprachen auf bilinguale Zeichen weist nach, dass deutsch-englische Zeichen die einzige Sprachenkombination darstellt und somit zu 100% in der Wertung auftaucht.

Agentivität	Anzahl	%
Top-down	82	30,15
Bottom-up	158	58,09
Nicht autorisiert	32	11,76
Gesamt	272	100

Tabelle 16: Kaulsdorf-Nord – Agentivität

4 Diskussion und Ausblick

Tab. 16 illustriert die Anteilnahme der unterschiedlichen Akteur*innen in der Zeichenverwendung im öffentlichen Raum in Form der Agentivität. Das größte Vorkommen haben demnach BU-Zeichen (58,09%). An zweiter Stelle stehen mit 30,15% TD-Zeichen, gefolgt von nicht autorisierten Zeichen (11,76%).

Sprachen	Top-down	Bottom-up	Nicht autorisiert
Deutsch (n= 221)	56 (68,29%)	138 (87,34%)	27 (84,38%)
Englisch (n= 20)	5 (6,1%)	10 (6,33%)	5 (15,62%)
Deutsch – Englisch (n= 28)	20 (24,39%)	8 (5,06%)	-
Russisch (n= 1)	-	1 (0,63%)	-
Vietnamesisch (n= 1)	-	1 (0,63%)	-
Sonstige (n= 1)	1 (1,22%)	-	-
Gesamt (n= 272)	100%	100%	100%

Tabelle 17: Kaulsdorf-Nord – Agentivität – Verwendete Sprachen

Tab. 17 legt die Verteilung der Agentivität in Bezug zu den in der LL vorherrschenden Sprachen dar. Dabei fällt auf, dass unter den TD-Zeichen deutsche (68,29%) und deutsch-englische (24,39%) Zeichen die Sprachlandschaft in KN dominieren, wohingegen bei NA-Zeichen lediglich monolingual deutsche (84,38%) sowie englische (15,62%) zu finden sind. Im Verhältnis zur geringen Sprachdiversität in KN herrscht hingegen bei den BU-Zeichen die höchste Vielfältigkeit, aber auch der höchste Anteil an monolingual deutschen Zeichen (87,35%). Es folgen englische Zeichen (6,33%), deutsch-englische (5,06%) sowie russische und vietnamesische (je 0,63%) Zeichen.

Sprachen	Top-down	Bottom-up	Nicht autorisiert
Deutsch (n= 221)	56 (68,29%)	138 (87,34%)	27 (84,38%)
Englisch (n= 20)	5 (6,1%)	10 (6,33%)	5 (15,62%)
Deutsch – Englisch (n= 28)	20 (24,39%)	8 (5,06%)	-
Russisch (n= 1)	-	1	-

4 Diskussion und Ausblick

		(0,63%)	
Vietnamesisch (n= 1)	-	1 (0,63%)	-
Sonstige (n= 1)	1 (1,22%)	-	-
Gesamt (n= 272)	100%	100%	100%

Tabelle 18: Kaulsdorf-Nord – Agentivität – Verwendete Sprachen

Tab. 18 legt den Fokus der Analyse auf die Erscheinungsformen der Zeichen. Den größten Anteil haben danach die Bereiche *Anzeige/Schild* (47,06%) und *Gedruckt/Plakat* (35,29%). Es folgen mit 11,67% *Aufkleber* und die Kategorie *Gemalt/Gesprüht* mit 5,88%.

Sprachen	Aufkleber	Anzeige/ Schild	Gedruckt/ Plakat	Gemalt/ Gesprüht	Gravur
Deutsch (n= 221)	26 (81,25%)	104 (81,25%)	80 (83,33%)	11 (68,75%)	-
Englisch (n= 20)	5 (15,63%)	8 (6,25%)	3 (3,13%)	4 (25%)	-
Deutsch – Englisch (n= 28)	-	16 (12,5%)	11 (11,46%)	1 (6,25%)	-
Russisch (n= 1)	-	-	1 (1,04%)	-	-
Vietnamesisch (n= 1)	-	-	1 (1,04%)	-	-
Sonstige (n= 1)	1 (3,13%)	-	-	-	-
Gesamt (n= 272)	32 (100%)	128 (100%)	96 (100%)	16 (100%)	-

Tabelle 19: Kaulsdorf-Nord – Erscheinungsform – Verwendete Sprachen

Den Bezug der Erscheinungsform auf die in KN vorkommenden Sprachen, liefert Tab. 19. Dabei ist bemerkenswert, dass die Bereiche *Anzeige/Schild* und *Gedruckt/Plakat* ähnliche Ergebnisse aufzeigen. Dominierend sind in beiden Kategorien monolingual deutsche Zeichen (81,25% bzw. 83,33%), gefolgt von deutsch-englischen Zeichen (12,5% bzw. 11,46%) und rein englischen Zeichen (6,25% bzw. 3,13%). Der Bereich der *Aufkleber* weist im Gegensatz dazu keine bilingualen Zeichen auf, *Gemalt/Gesprüht* hingegen sticht mit einem Viertel monolingual englischen Zeichen (25%) und einem vergleichsweise geringen Wert an rein deutschen Zeichen (68,75%) heraus.

4 Diskussion und Ausblick

Diskurs	Anzahl der Zeichen	%
Kommerziell	139	51,1
Regulatorisch/Informativ	49	18,01
Transgressiv	37	13,6
Infrastrukturell	38	13,97
Kommemorativ	6	2,21
Sonstige	3	1,1
Gesamt	272	100

Tabelle 20: Kaulsdorf-Nord – Diskurs

Tab. 20 präsentiert den Analyseschwerpunkt Diskurs in der LL von KN. Die Funktion, die mit Abstand am häufigsten verwendet wird, ist der Bereich *Kommerziell* (51,1%). Es folgen die Kategorien *Regulatorisch/Informativ* (18,01%), *Infrastrukturell* (13,97%) und *Transgressiv* (13,6%). *Kommemorative* Zeichen fallen mit 2,21% kaum ins Gewicht.

Sprachen	Kommerziell	Regulatorisch/ Informativ	Transgressiv	Infrastruk- turell	Komme- morativ	Sonstiges
Deutsch (n= 217)	120 (86,33%)	40 (81,63%)	23 (62,16%)	30 (78,95%)	4 (66,67%)	-
Englisch (n= 23)	11 (7,91%)	-	6 (12,22%)	3 (7,89%)	-	3 (100%)
Deutsch – Englisch (n= 28)	8 (5,76%)	9 (18,37%)	6 (16,22%)	5 (13,16%)	-	-
Russisch (n= 1)	-	-	-	-	1 (16,67%)	-
Vietnamesisch (n= 1)	-	-	-	-	1 (16,67%)	-
Sonstige (n= 2)	-	-	2 (5,41%)	-	-	-
Gesamt (n= 272)	139 (100%)	49 (100%)	37 (100%)	38 (100%)	6 (100%)	3 (100%)

Tabelle 21: Kaulsdorf-Nord – Diskurs – Verwendete Sprachen

Bezüglich des Sprachbezugs der genannten Diskurse liefert Tab. 21 eine aufschlussreiche Illustration. Dabei wird ersichtlich, dass der Bereich *Kommerziell* mit 86,33% den höchsten Anteil an monolingual deutschen Zeichen hat. Der übrige Anteil setzt sich hier aus englischen

4 Diskussion und Ausblick

(7,91%) und deutsch-englischen Zeichen (5,76%) zusammen. Den geringsten Anteil an monolingual deutschen Zeichen haben mit 62,16% *transgressive* Zeichen. Mit jeweils 16,22% bilden hier englische und deutsch-englische Zeichen den restlichen Anteil. Der *Regulatorisch/Informative* Diskurs besteht lediglich aus rein deutschen (81,63%) sowie deutsch-englischen (18,37%) Zeichen. Der Diskurs zu Zeichen, die der Infrastruktur dienen, setzt sich aus monolingual deutschen (78,95%) und englischen Zeichen (7,89%) sowie bilingual deutsch-englischen Zeichen (13,67%) zusammen.

3 Die türkische Minderheitensprache und ihre Verbindung zu Berlin

Im ersten Teil der Arbeit wurde anhand einer Analyse zweier Ortsteile Berlins der Frage nach dem Zusammenhang zwischen der ethnischen Diversität eines öffentlichen Raums und seiner visuellen Mehrsprachigkeit sowie ihrer Funktion und Gestaltung nachgegangen. Im Folgenden soll anhand des Türkischen im untersuchten Gebiet der Boddinstraße im Berliner Ortsteil Neukölln vertiefend das Informationsmanagement analysiert werden, um damit die „strength and vitality“ (Landry & Bourhis, 1997: 28) der türkischen Minderheitensprache darzulegen. Ausgewählt für die Analyse des Informationsmanagements wurde das Türkische, da es neben dem Englischen, das in seiner Rolle als „Weltsprache“ (Huebner 2006: 31) außen vor steht, die größte Sprachminderheit im Berliner Ortsteil Neukölln verkörpert. Dabei geht es um bi- und multilinguale Zeichen mit türkischem Anteil und den von Cindark und Ziegler (2016) nach dem Vorbild von Backhaus (2007) aufgestellten Kriterien zur Analyse. Im Fokus steht hier die Art der Übersetzung und somit die Frage nach dem Adressaten der Zeichen.

Der Zusammenhang zwischen LL Studien und Minderheitensprachen ist spätestens seit Gorters et al. Publikation „Minority Languages in the Linguistic Landscape“ aus dem Jahre 2012 verdeutlicht worden. Die türkische Sprache nimmt demnach in Deutschland die Rolle als Migranten- oder neue Minderheitensprache ein. Darüberhinaus kann sie als eine Sprache beschrieben werden, die zusätzlich in einem anderen Staat als Amtssprache verwendet wird (vgl. Marten et al., 2012: 6). Dabei ist wichtig, dass dieser Status nicht auf der Anzahl der Sprecher*innen basiert, sondern vielmehr „on clearly observable differences among groups in relation to power, status and entitlement“ (May, 2006: 255). Barni und Bagna (2010: 4f) benutzen den gleichwertigen Begriff „immigrant language“ und behaupten in diesem Zusammenhang: „it is used by a community that is not only present in an area in “quantitative” terms [...], but also strong in “qualitative” terms, and used in social interaction and maintained by its speakers“. Mithilfe einer kurzen Übersicht der Geschichte türkischer Migration sowie des Informationsmanagements soll die Rolle des Türkischen in Berlin-Neukölln dargestellt werden.

3.1 Historie der türkischen Sprache in Neukölln

Die Geschichte türkischstämmiger Einwander*innen nach Deutschland und vor allem nach Berlin lässt sich weit zurückverfolgen und zeigt erste Ansätze bereits vor dem Ersten Weltkrieg. Bedingt durch militärische und wirtschaftliche Zusammenarbeit mit dem Osmanischen Reich lebten schon 1912 ca. 1350 Türken in Berlin (vgl. Königseder & Schulze, 2016). Von einer „türkischen Massenmigration“ (Karakasoglu, 2007: 1054) nach West-, Mittel- und Nordeuropa spricht man hingegen erst seit Mitte der 1950er Jahre, die in der Nachkriegszeit insbesondere das demografische Gesicht der Stadt West-Berlin geprägt hat (vgl. Ohliger & Raiser, 2005: 10). Ermöglicht und erleichtert wurde diese gezielte Zuwanderung durch ein Anwerbeabkommen zwischen der BRD und der Türkei in den Jahren 1961 bis 1973. Damit wurde dem Bedarf an Arbeitskräften entgegengekommen und der „negative Wanderungstrend“ (Ohliger & Raiser, 2010: 10) im Westteil Berlins verlangsamt. Dabei konzentrierte sich die Zuwanderung zum größten Teil auf die sozioökonomisch schwächeren Innenstadtbezirke Mitte, Kreuzberg und Neukölln, da dort reichlich günstiger Wohnraum zu finden war (vgl. Ohliger & Raiser, 2005: 10f). Diesem Prozess der Bildung von Einwanderervierteln wurde von der Stadtplanung nicht entgegengewirkt, sodass über Kettenmigration eine „Rekonstruktion von landsmannschaftlichen und verwandschaftlichen Beziehungen“ (Karakasoglu 2007: 1055) die Folge war. Ebenfalls bildeten sich innerhalb der türkischen Einwander*innen Migrantennetzwerke sowie eine hohe Vereinsdichte, die neben Köln auch in West-Berlin ihre Zentralen etablierten (vgl. Karakasoglu 2007: 1057f). Dadurch, dass auch qualifizierte Arbeitskräfte aus der Türkei in den Aufnahmeländern überwiegend als Un- bzw. Angelernte beschäftigt wurden, stellte für viele ehemalige Gastarbeiter*innen eine selbstständige Erwerbstätigkeit eine Perspektive dar (vgl. Karakasoglu 2007: 1057). 2003 wurden in dieser Hinsicht 606 türkische Unternehmen und im Jahre 2005 noch 302 türkische Einzelhändler*innen in einer Studie des Berliner Senats untersucht (vgl. Alpert, 2011: 26). Im Zusammenhang mit der Herausbildung einer ethnischen Ökonomie und türkisch dominierten Wohnvierteln besonders in Berlin sowie bestärkt durch das Bestehen eines lebendigen türkischen Pressewesens kann man von „Persistenz ethnischer Enklaven“ (Karakasoglu, 2007: 1060) sprechen, in denen Türkisch die Alltagssprache darstellt.

3.2 Informationsmanagement türkischer Zeichen an der U-Bahn-Station Boddinstraße im Berliner Ortsteil Neukölln

Sprachen	Kommerziell	Regulatorisch/ Informativ	Transgressiv	Infrastruk- turell	Komme- morativ	Sonstiges
Deutsch (n= 217)	120 (86,33%)	40 (81,63%)	23 (62,16%)	30 (78,95%)	4 (66,67%)	-
Englisch (n= 23)	11 (7,91%)	-	6 (12,22%)	3 (7,89%)	-	3 (100%)
Deutsch – Englisch (n= 28)	8 (5,76%)	9 (18,37%)	6 (16,22%)	5 (13,16%)	-	-
Russisch (n= 1)	-	-	-	-	1 (16,67%)	-
Vietnamesisch (n= 1)	-	-	-	-	1 (16,67%)	-
Sonstige (n= 2)	-	-	2 (5,41%)	-	-	-
Gesamt (n= 272)	139 (100%)	49 (100%)	37 (100%)	38 (100%)	6 (100%)	3 (100%)

Tabelle 22: Kaulsdorf-Nord – Diskurs – Verwendete Sprachen

Tab. 22 illustriert das Informationsmanagement türkischer Zeichen an der U-Bahn-Station Boddinstraße. Bei den 41 Zeichen mit türkischen Sprachanteilen wird zunächst unterschieden, ob die Zeichen mono-, bi- oder multilingual sind. Mit 46,31% monolingualer Zeichen und 51,22% bilingualer Zeichen liegen diese beiden Kategorien in etwa gleich auf, multilinguale Zeichen erscheinen lediglich zu 2,44%. Für die Übersetzung und damit zur Bestimmung des Informationsmanagements wurden die bilingualen Zeichen analysiert. Zu beachten ist dabei, dass bei 47,62% der Zeichen Personennamen vorkommen, die bei der Auswertung außer Acht gelassen werden. Anthroponyme werden auch bei der Übersetzung in eine andere Sprache beibehalten und würden die Analyse beeinflussen. Nicht ganz eindeutig jedoch ist beispielsweise das Zeichen in Abb. 5:

4 Diskussion und Ausblick



Abbildung 5: Ladenschild eines türkischen Supermarkts

„Gizem“ in „Gizem Supermarkt“ steht für das deutsche Wort „Geheimnis“ und würde in diesem Zusammenhang mit in die Bewertung einfließen. Neben dieser Bedeutung ist „Gizem“ allerdings auch ein verbreiteter türkischer Vorname, worauf die Benennung des Supermarkts zurückzuführen ist.

16,67% der bi- und multilingualen Zeichen unterliegen einer kompletten Übersetzung, das bedeutet, dass die Information in Sprache A vollständig auch in Sprache B wiedergegeben wird. Abb. 6 zeigt ein solches Zeichen:



Abbildung 6: Komplette Übersetzung eines bilingual deutsch-türkischen Zeichens

Dabei handelt es sich um einen Aushang in einer Bäckerei, auf dem auf Türkisch („Siparis Alinir“) sowie auf Deutsch („Bestellung möglich“) die gleiche Information kodiert wird.

Mit 83,33% hingegen dominiert die Tendenz zu einem erweiterten Informationsmanagement. Das bedeutet, dass sich also eine Information in Sprache A nicht in Sprache B wiederfinden lässt. Abb. 7 illustriert dieses Phänomen:



Abbildung 7: Erweitertes Informationsmanagement eines bilingual deutsch-türkischen Zeichens

Abgebildet ist ein Schild an einem türkischen Supermarkt, der auf Türkisch mit den Worten „Günlük Taze Helâl Et“ (täglich frisches Helal-Fleisch) wirbt, in Deutsch jedoch auf dem gleichen Zeichen die Worte „Lebensmittel, Obst & Gemüse“ verwendet und somit auf zwei völlig unterschiedliche Produktbereiche verweist.

4 Diskussion und Ausblick

Kapitel 2.1 hat gezeigt, welchen Wert die LL Forschung für die Soziolinguistik hat und warum das Interesse an diesem Forschungsfeld in den letzten Jahren rapide gestiegen ist. Gerade die Wechselbeziehung sichtbarer Sprachvielfalt „mit der sprachdemografischen Vielfalt eines bestimmten städtischen Raums“ (Cindark & Ziegler, 2016: 1) birgt, zusammen mit der Frage nach den Machtverhältnissen zwischen Sprechergruppen, Potenzial für zahlreiche Untersuchungen. Die vorliegende Arbeit legt nahe, dass diese sprachliche Diversität auch innerhalb einer Stadt, die von Barni und Bagna (2010: 5) als „showcase“ der LL bezeichnet wird, grundverschiedene Formen annehmen kann. Treffend ist dazu Ben-Rafaels et al. (2010: XIII) Auffassung von Metropolen als Städte mit starken Abgrenzungen zwischen einzelnen Vierteln. Mit Bezug zu den in Kapitel 1 aufgestellten Leitfragen lassen sich für die Diskussion folgende Schwerpunkte ableiten: Inwieweit lässt sich der Sprachgebrauch im öffentlichen Raum in Verbindung mit den für die Analyse aufgestellten Kategorien Agentivität, Erscheinungsform und Diskurs sowie die ansässige Bevölkerung bringen? Welche Rückschlüsse lassen sich auf die Sprachpräsentation der türkischen Minderheitensprache ziehen?

Die Analyseergebnisse der LL Untersuchung an der U-Bahn-Station Kaulsdorf-Nord belegen wie erwartet eine geringe Diversität öffentlich sichtbarer Mehrsprachigkeit. 4,97% nicht-deutscher Bewohner des Ortsteils stehen 17,65% nicht-deutsche Zeichen gegenüber. Rechnet man englische und deutsch-englische Zeichen nicht mit ein, so bleiben lediglich 0,66% Zei-

4 Diskussion und Ausblick

chen ohne deutschen Sprachanteil. Knapp 5% der Kaulsdorf-Mahlsdorfer Bevölkerung weisen Migrationshintergrund auf und belegen somit nur wenig ethnische Vielfalt in diesem Berliner Ortsteil. Dennoch kann man davon sprechen, dass dieser Bevölkerungsteil in der LL unterrepräsentiert ist. Cindark und Ziegler (2016) LL-Untersuchungen im Dortmunder Stadtteil Hörde belegen, dass schwach vertretende Sprachminderheiten sich ungeachtet dessen in der Sprachlandschaft bemerkbar machen können. Minderheiten aus Italien, Spanien und Frankreich machen in Dortmund Hörde einen Anteil von ca. 2% der Bevölkerung aus, jedoch über 4% in der öffentlichen visuellen Mehrsprachigkeit (2016: 7). Wir haben es also in Kaulsdorf-Mahlsdorf mit Sprachminderheiten zu tun, die an der „Kolonialisierung“ (Auer, 2010: 13) des öffentlichen Raums nicht aktiv teilnehmen. Landry und Bourhis (1997: 30) erklären dieses Phänomen wie folgt:

The weaker the position of an ethnolinguistic group relative to more dominant ethnolinguistic out-groups on these socio-structural factors, the stronger the likelihood that this group will tend to assimilate linguistically and cease to exist as a distinct ethnolinguistic collectivity.

In Kaulsdorf-Mahlsdorf passen sich ethnische Minderheiten aus Russland, Polen, Kasachstan und der Ukraine in ihrer geringen Anzahl sprachlich nachweislich eher der Mehrheit an, als dass sie ihre Sprache visuell in der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Im Gegensatz zu anderen Minderheitssprachen ist in der LL der Kaulsdorfer U-Bahn-Station der Gebrauch der englischen Sprache auffällig hoch. Immerhin knapp ein Drittel der TD-Zeichen haben einen englischen Sprachanteil, bei NA-Zeichen sind es über 15% monolingual englische Zeichen. Ein Blick in andere Studien, wie z.B. Backhaus (2007) Untersuchung in Tokyo oder Huebners (2006) Analyse der LL in Bangkok, belegen diese Beobachtung. Backhaus (2007: 57) bestätigt: „English is the language omnipresent in virtually all of the linguistic landscape, irrespective of whether or not it is actually spoken by any sizable share of the population“. Der Anteil der englischen TD-Zeichen ist in der vorliegenden Studie in KN auf Zeichen der BVG zurückzuführen. Abb. 8 zeigt beispielsweise eine bilingual deutsch-englische Legende einer Berliner Stadtkarte der BVG, Abb. 9 enthält einen bilingualen Hinweis darauf, dass der U-Bahnhof videoüberwacht wird. Die Verwendung der englischen Sprache auf TD-Zeichen dient also in KN zum Großteil der Funktion Ortsfremden „Wege zu weisen“ (Auer, 2009: 12):

4 Diskussion und Ausblick

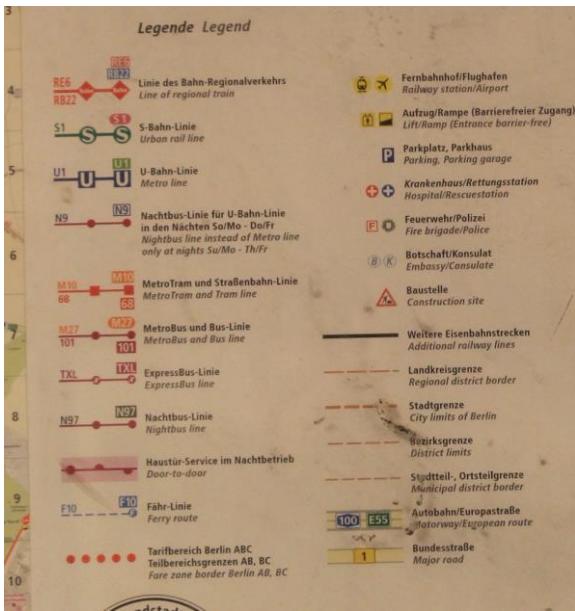


Abbildung 8: Bilingual deutsch-englisches Zeichen auf einem Stadtplan



Abbildung 9: Bilingual deutsch-englisches Zeichen in Form eines Sicherheitshinweises

Die Analyseergebnisse der Sprachlandschaft der BS in Neukölln weisen, wie im Folgenden erläutert wird, neben einem hohen Grad an Sprachenvielfalt sowohl klare Übereinstimmungen als auch deutliche Abweichungen zwischen der ethnischen Siedlungsstruktur und öffentlichen Sichtbarkeit von Sprachen auf.

Laut Tab. 4 werden ca. 17% aller, an der BS gezählten Zeichen, mit einer anderen als der deutschen oder englischen Sprache konstituiert, ca. ein Drittel sogar ohne deutschen Anteil und folglich mit einer Minderheitensprache. Hierbei ist das Türkische die am stärksten vertretene Migrantensprache, was mit dem überdurchschnittlich hohen Anteil türkischer Bewohner (13,68%) im Ortsteil zu erklären ist (vgl. Tab. 2).

Ähnlich wie schon in KN ist auch die englische Sprache mit über 20% an der BS, im Verhältnis zu englischsprachigen Nationalitäten (<1%), stark überrepräsentiert. Hervorstechend dabei ist jedoch die unterschiedliche Verwendung. Auf Grund eines ähnlichen Repertoires an bilingualen Zeichen der BVG lässt sich der hohe Englischanteil auf TD-Zeichen erklären, doch sind mit ca. 14% auch BU-Zeichen in Englisch oder Deutsch-Englisch konstituiert. Die Erklärung dafür beruht klar auf einem kommerziellem Hintergrund: „By using English businesses aim at increasing their sales and thus its presence is motivated by economic reasons“ (Cenoz & Gorter, 2009: 57). Piller (2003: 174) geht noch weiter und behauptet, dass das Englische bei der Zielgruppe der LL „international orientation, [...], success, [and] fun“ auslöst. Bestätigt wird diese Annahme durch die Tatsache, dass auch im Bereich *Kommerziell*, wie in Tab. 12 ersichtlich, die englische Sprache auf ca. 21% der Zeichen beteiligt ist. Dabei spielt die in Englisch kodierte Information auch nur nebенächlich eine Rolle, in erster Linie geht

4 Diskussion und Ausblick

es, laut Cenoz und Gorter, um den „connotational value“ des Englischen. Verdeutlicht wird dies in Abb. 10, in der mit dem englisch-schottischen Zusatz „Mc“ im Zeichen „McKöfte“ eher eine Verbindung zur bekannten Burgerkette „McDonalds“ geknüpft wird, als einen englischen Ursprung vorzuweisen:



Abbildung 10: Beschriftung eines Imbisses durch den englischsprachigen Zusatz "Mc"

Deutliche Abweichungen zwischen sprachlicher und sprachdemografischer Vielfalt sind mit Blick auf die weitere Sprachverteilung zu vermerken. Dabei fällt auf, dass die polnische Sprache nur auf 0,3% aller Zeichen vertreten ist, wobei 4,4% der Bewohner Neuköllns polnischer Nationalität sind und damit die zweitgrößte Minderheit ausmachen. Geht man davon aus, dass „die im öffentlichen Raum sichtbaren Zeichen [...] die Macht der Agenten [sic], die sie angebracht oder aufgestellt haben [symbolisieren]“ (Auer, 2009: 13), so lässt sich schlussfolgern, dass die polnische Bevölkerung, ähnlich wie in KN, kaum bis gar keine Gestaltungsmacht über Raumsegmente haben.

Dieser klaren Unterrepräsentation steht eine Überrepräsentation des Arabischen gegenüber. Bezieht man sich in der Herkunftsstatistik der Bevölkerung lediglich auf den Libanon und lässt den geringfügigen Anteil anderer arabischsprechender Nationen außen vor, so machen 3,62% Libanesen ca. 4,5% Zeichen mit arabische Sprachanteil aus. Diese Sichtbarkeit des Arabischen macht sich vor allem bei BU Zeichen (ca. 9%) sowie Zeichen im Diskurs *Kommerziell* (ca. 11%) bemerkbar. Wir haben es beim Arabischen also mit einer Migrantensprache zu tun, die an der Kolonialisierung des öffentlichen Raums aktiv teilnimmt und darüberhinaus, sich durch eine hohe Vitalität auszeichnet. Shohamy und Abu Ghazaleh-Mahajneh (2012: 101) belegen diese Beobachtung in ihrer Studie: „the documentation of LL in various enclaves of the city [...] points to the dominance, vitality and functionality of the Arabic language“. Entgegen Landry und Bourhis (1997: 34) Aussage, „the linguistic landscape may be

4 Diskussion und Ausblick

the most visible marker of the linguistic vitality”, lässt sich festhalten, dass dies mithilfe der Untersuchung an der BS nur bedingt nachzuweisen ist. Die unterrepräsentierte polnische und die überrepräsentierte arabische Sprache belegen, dass die Sichtbarkeit im öffentlichen Raum nicht ausschließlich in Zusammenhang mit der jeweiligen Bevölkerung steht. Vielmehr wird damit, wie Barni und Bagna (2010: 15) zeigen, untermauert, dass Sprachen, die stark in der Bevölkerung vertreten sind, ein größeres Potential an „vitality“ haben. Sie verweisen bezüglich dessen auf weitere extralinguistische Faktoren.

Bei Betrachtung des Arabischen in der LL der Boddinstraße lassen sich im Gebrauch Parallelen zur türkischen Sprache erkennen. Bei der Aufteilung der Zeichen zwischen den Agent*innen machen diese beiden Migrantensprachen knapp 25% der BU Zeichen aus und weisen mit 17,17% einen ähnlich hohen Anteil in den Bereichen *Anzeige/Schild* sowie *Kommerziell* (ca. 22%) auf. Dies zeugt nicht nur von einer hohen Sichtbarkeit dieser Sprachen, sondern zudem von einer ausgeprägten Community, die sich in hohem Maß an Selbstständigkeit im Einzelhandel widerspiegelt:

Geschäfte/Einrichtungen	Vorkommen
Gastronomie	9
Bäckerei	6
Spätverkaufsstelle	5
Supermarkt	4
Reisebüro	3
Fotogeschäft, Fundgrube	je 1
Sonstige	4

Tabelle 23: Boddinstraße – Verwendungsorte türkischer BU-Zeichen

Wie Tab. 23 zeigt, ist besonders die türkische Community weit verbreitet. Die Präsenz türkischer Zeichen im öffentlichen Raum reicht von der Gastronomie (9 Vorkommen) bis hin zu Spätverkaufsstellen (5) und Supermärkten (4). Bestätigt wird hier auch die in Kap. 3.1 herausgearbeitete Tendenz türkischer Migrant*innen sich auf Grund von fehlender Anerkennung ihrer Qualifikationen selbstständig zu machen. Diese Art der ethnischen Gemeinschaftsbildung wird noch deutlicher mit Blick auf das Informationsmanagement. Wie in Kap. 2.2.4 bereits offengelegt wurde, liegt die Tendenz bei bilingualen Zeichen mit türkischem Anteil bei einer Übersetzung mit erweiterter Information. Backhaus (2007: 58) Bemerkung, dass ausländische Sprachen auf Zeichen mehr dazu dienen den ethnischen Hintergrund darzustellen, als relevante Informationen zu übermitteln, ist in diesem Fall widerlegt. Die Werte für das Informationsmanagement geben klar zu erkennen, dass in der jeweils anderen Sprache neue Infor-

4 Diskussion und Ausblick

mationen enthalten sind, mit denen bestimmte Adressatengruppen exklusiv angesprochen werden.

5 Fazit

Ziel der vorliegenden Arbeit war es, die Linguistic Landscapes der zwei ausgewählten Untersuchungsräume Berlins, die Ortsteile Neukölln und Kaulsdorf-Mahlsdorf, auf den Zusammenhang und die Funktion der öffentlich sichtbaren Mehrsprachigkeit und der ethnischen Vielfalt hin zu untersuchen. Ferner sollte vertiefend der Status der türkischen Minderheitensprache an einem der beiden Untersuchungsräume, der Boddinstraße (BS) in Neukölln, analysiert werden. Zunächst wurde ein Überblick über das Forschungsfeld der LL gegeben; die Diversität dieser interdisziplinären Forschungsrichtung wurde hierbei sichtbar. Insbesondere wurde hier auf die Funktion der LL als Indikator für Machtverhältnisse innerhalb von Sprachgruppen hingewiesen. Außerdem wurde die Gestaltungsmacht von privaten, institutionellen sowie nicht-autorisierten Agent*innen über den öffentlichen Raum dargelegt. Des Weiteren wurde ein Einblick in die sozialdemografische Lage der beiden Ortsteile Neukölln und Kaulsdorf-Mahlsdorf gegeben, in denen die Studie durchgeführt wurde. Dabei wurde deutlich, dass Neukölln und Kaulsdorf-Mahlsdorf sich in ihrer sozialen Struktur ähneln und beide als sozialschwache Bezirke eingestuft sind, sich in ihrer ethnischen Diversität der Bevölkerung jedoch stark unterscheiden und somit ein divergentes ethnolinguistisches Bild abgeben. Dies als Grundlage und darüberhinaus um zwei konträre Fälle von LL Studien vorliegen zu haben, wurde in beiden Ortsteilen an jeweils einer U-Bahn-Station eine Analyse durchgeführt. Im Mittelpunkt standen dabei die verwendeten Sprachen sowie die Bereiche der Agentivität, der Erscheinungsform und der Diskurse.

In einer quantitativen Analyse der zwei U-Bahn-Stationen BS und Kaulsdorf-Nord (KN) wurde festgestellt, dass der von u.a. Landry und Bourhis (1997) vorhergesagte Zusammenhang zwischen der Existenz einer Sprachgruppe und ihrer Sichtbarkeit im öffentlichen Raum nur bedingt zutrifft. Besonders an der BS wird dies an der überdurchschnittlichen Präsenz des Arabischen auf Zeichen und der Unterrepräsentation der polnischen Sprache im Bezug des Anteils der jeweiligen Sprachgemeinschaften in der Bevölkerung deutlich. Auch in KN sind Sprachminderheiten im öffentlichen Raum weitgehend unterrepräsentiert, wenn man in Betracht zieht, dass in Zieglers Untersuchung (2016) unter ähnlichen Umständen höhere Werte vorzufinden sind. Die Auswertung der Erscheinungsformen und Funktionen der Zeichen ergab, dass vor allem innerhalb der Bottom-up-Zeichen auf *Schildern* und *Anzeigen* im *kommerziellen* Bereich die höchste Diversität an Sprachen und insbesondere an Minderheitensprachen herrscht. Ein zusätzlicher Fokus auf türkischen Zeichen ermöglichte die Schlussfolgerung, dass der Gebrauch des Türkischen an der BS nicht nur überdurchschnittlich hoch ist, sondern auch, dass sich gerade im *kommerziellen* Bereich des Einzelhandels eine aktive türki-

sche Gemeinschaft etabliert hat, die ihre Sprache auch in der Sprachlandschaft durch eine hohe Vielfalt an Verwendungsformen zum Ausdruck bringt.

Die Ergebnisse der vorliegenden LL Studie sind nicht repräsentativ für ganz Berlin, sondern lediglich für die untersuchten U-Bahn-Stationen, die Rückschlüsse auf die betroffenen Ortsteile erlauben. Was diese Arbeit jedoch ermöglicht, ist ein lebensweltbezogener Einblick in die Sprachlandschaft zweier konträrer Räume Berlins sowie die Auswirkung einer mehrsprachigen Gesellschaft auf geschriebene Sprache in einem multikulturellen urbanen Raum. Dabei muss natürlich auch die Gültigkeit der Analyse mit in Betracht gezogen werden. Es muss berücksichtigt werden, dass es auf Grund der differenten Fragestellung und Zielsetzung schwierig ist, eine einheitliche Methodologie in LL Studien zu entwickeln. Dabei ist besonders die Wahl der zu untersuchenden Gebiete entscheidend, die im Fall der vorliegenden Studie für einen ersten Einblick sorgt, für einen Vergleich jedoch mangels Übereinstimmungen grundlegender Merkmale innerhalb der Räume nicht ausreicht. Aufbauend auf diese Untersuchung wäre es interessant, in zukünftigen Studien mithilfe von Befragungen der Produzent*innen herauszufinden, weshalb türkische Einwanderer*innen in Neukölln dazu zu neigen scheinen, Enklaven zu etablieren, wohingegen polnische Einwanderer*innen sich eher an die vorherrschenden Gesellschaftsformen anpassen. Darüberhinaus wäre es im Interesse des Forschungsfeldes der LL, eine erweiterte Methodologie der Agentivität zu erarbeiten. Denn so häufig die von Ben-Rafael et al. vorgeschlagenen Vorgehensweise in der Wissenschaft auch angewendet wird, so stößt sie dennoch auch Kritik. Huebner (2009: 74) als auch Kallen (2009: 237) argumentieren, dass die vertikal ausgerichtete Einteilung nach Bottom-up (BU) und Top-down (TD) in Wahrheit gesellschaftlich situiert sind. Dies funktioniert nur, wenn alle Teilnehmer*innen der LL in der Verteilung der Macht übereinstimmen, doch pflegen beispielsweise Ladenbesitzer*innen ein anderes Verhältnis zu ihren Kund*innen als der Staat zu seinen Bürger*innen (vgl. Kallen, 2009: 237). Doch auch wenn unterschiedliche Auffassungen über die Einteilung der Agenten*innen einer LL unausweichlich sind, lassen sich mit den Ergebnissen der vorliegenden Arbeit kulturelle Unterschiede zwischen der polnischen Minderheit auf der einen und den türkischen und arabischen Minderheiten auf der anderen Seite aufweisen und belegen.

Literaturverzeichnis

- Alpert, Michael (2011). *Türkische Selbstständige in Deutschland. Strukturen und Erfolgsfaktoren im Gründungsprozess*. Lohmar/Köln: Josef Eul Verlag.
- Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2017). <https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/inhalt/copyright.asp>. (Letzte Zugriff am 14.06.2017)
- Androutsopoulos, Jannis (2008). Linguistic Landscapes. Visuelle Mehrsprachigkeitsforschung als Impuls an die Sprachpolitik. *Vortrag auf dem Internationalen Symposium „Städte-Sprachen-Kulturen“ 17.–19.9.2008*. Mannheim.
- Auer, Peter (2009). Sprachliche Landschaften. Die Strukturierung des öffentlichen Raums durch die geschriebene Sprache. In: Arnulf Depermann & Angelika Linke (Hg.): *Sprache intermedial – Stimme und Schrift, Bild und Ton*. Berlin/New York: De Gruyter. S.271–300.
- Backhaus, Peter (2006). Multilingualism in Tokyo. A Look into the Linguistic Landscape. In: Durk Gorter (Hg.): *Linguistic Landscape. A New Approach to Multilingualism*. Clevedon/Buffalo/Toronto: Multilingual Matters Ltd. S.52–66.
- Backhaus, Peter (2007). *Linguistic Landscapes. A Comparative Study of Urban Multilingualism in Tokyo*. Clevedon/Buffalo/Toronto: Multilingual Matters Ltd.
- Barni, Monica & Carla Bagna (2010). Linguistic Landscape and Language Vitality. In: Shohamy Elana, Eliezer Ben-Rafael & Monica Barni (Hg.): *Linguistic Landscape in the City*. Bristol/Buffalo/Toronto: Multilingual Matters. S.3–18.
- Ben-Rafael, Eliezer; Shohamy, Elana & Monica Barni (2010). Introduction. An Approach to an ‘Ordered Disorder’. In: Shohamy Elana, Eliezer Ben-Rafael & Monica Barni (Hg.): *Linguistic Landscape in the City*. Bristol/Buffalo/Toronto: Multilingual Matters. S.xi–xxviii.
- Ben-Rafael, Eliezer; Shohamy, Elana; Amara, Muhammad H. & Trumper-Hecht, Nira. (2006). Linguistic landscape as symbolic construction of the public space: The case of Israel. In: Durk Gorter (Hg.): *Linguistic Landscape. A New Approach to Multilingualism*. Clevedon/Buffalo/Toronto: Multilingual Matters Ltd. S.7–30.
- Blommaert, Jan (2013). *Ethnography, Superdiversity and Linguistic Landscapes. Chronicles of Complexity*. Bristol/Buffalo/Toronto: Multilingual Matters.
- Bogatto, François & Christine Hélot (2010). Linguistic Landscape and Language Diversity in Strasbourg: The ‘Quartier Gare’. In: Shohamy Elana, Eliezer Ben-Rafael & Monica Barni (Hg.): *Linguistic Landscape in the City*. Bristol/Buffalo/Toronto: Multilingual Matters. S.275–291.

- Cenoz, Jasone & Durk Gorter (2006). Linguistic Landscape and Minority Languages. In: Durk Gorter (Hg.): *Linguistic Landscape. A New Approach to Multilingualism*. Clevedon/Buffalo/Toronto: Multilingual Matters Ltd. S.67–80.
- Cenoz, Jasone & Durk Gorter (2009). Language Economy and Linguistic Landscape. In: Elana Shohamy & Durk Gorter (Hg.): *Linguistic Landscape. Expanding the Scenery*. New York/London: Routledge. S.55–69.
- Cindark, Ibrahim & Evelyn Ziegler (2016). Mehrsprachigkeit im Ruhrgebiet: Zur Sichtbarkeit sprachlicher Diversität in Dortmund. In: Stefaniya Ptashnyk, Ronny Beckert, Patrick Wolr-Farré & Matthias Wolny (Hg.): *Gegenwärtige Sprachkontakte im Kontext der Migration*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter. S.133–156.
- Coulmas, Florian (2005). *Sociolinguistics: The Study of Speakers' Choices*. New York: Cambridge University Press.
- Duden. *Börek*. <http://www.duden.de/rechtschreibung/Boerek>. (Letzter Zugriff am 22.07.2016)
- Duden. *Schawarma*. <http://www.duden.de/suchen/dudenonline/Schawarma>. (Letzter Zugriff am 22.07.2016)
- Foroutan, Naika; Canan, Coskun; Schwarze, Benjamin; Beigang, Steffen & Dorina Kalkum (2015). *Berlin postmigrantisch. Einstellungen der Berliner Bevölkerung zu Musliminnen und Muslimen in Deutschland*. Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin.
- Hélot, Christine; Barni, Monica; Janssens, Rudi & Carla Bagna (2012). Introduction. In: Christine Hélot, Monica Barni, Rudi Janssens & Carla Bagna (Hg.): *Linguistic Landscapes, Multilingualism and Social Change*. Bern/Frankfurt am Main: Peter Lang. S.17–23.
- Huebner, Thom (2006). Bangkok's Linguistic Landscapes: Environmental Print, Codemixing and Language Change. In: Durk Gorter (Hg.): *Linguistic Landscape. A New Approach to Multilingualism*. Clevedon/Buffalo/Toronto: Multilingual Matters Ltd. S.31–51.
- Huebner, Thom (2009): A Framework for the Linguistic Analysis of Linguistic Landscapes. In: Elana Shohamy & Durk Gorter (Hg.): *Linguistic Landscape. Expanding the Scenery*. New York/London: Routledge. S.70–87.
- Kallen, Jeffrey (2009). Tourism and Representation in the Irish Linguistic Landscape. In: Elana Shohamy & Durk Gorter (Hg.): *Linguistic Landscape. Expanding the Scenery*. New York/London: Routledge. S.270–284.
- Karakasoglu, Yasemin (2007). Türkische Arbeitswanderer in West-, Mittel- und Nordeuropa seit Mitte der 1950er Jahre. In: Klaus J. Bade, Pieter C. Emmer, Leo Lucassen & Jochen Oltmer (Hg.): *Enzyklopädie Migration in Europa, Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart*. München: Schöningh. S.1054–1061.

- Kleff, Sanem & Eberhard Seidel-Pielen (2009). *Stadt der Vielfalt: das Entstehen des neuen Berlin durch Migration*. Berlin: Der Beauftragte des Berliner Senats für Integration und Migration.
- Königseder, Angelika & Birgit Schulze (2006). *Türkische Minderheit in Deutschland*. <http://www.bpb.de/izpb/9698/tuerkische-minderheit-in-deutschland?p=all> (letzter Zugriff am 22.07.2016)
- Landry, Rodrigue & Richard Y. Bourhis (1997). Linguistic Landscape and Ethno linguistic Vitality. An Empirical Study. *Journal of Language and Social Psychology* 16: S.23–49.
- Marten, Heiko F.; Luk Van Mensel & Durk Gorter (2012). Studying Minority Languages in the Linguistic Landscape. In: Durk Gorter, Heiko F. Marten & Luk Van Mensel (Hg.): *Minority Languages in the Linguistic Landscape*. New York: Palgrave Macmillan. S.1–15.
- Ohilger, Rainer & Ulrich Raiser (2005). *Integration und Migration in Berlin. Zahlen – Daten – Fakten*. Berlin: Der Beauftragte des Senats von Berlin für Integration und Migration.
- Papen, Uta (2012). Commercial discourses, gentrification and citizens' protest: The linguistic landscape of Prenzlauer Berg, Berlin. *Journal of Sociolinguistics* 16/1. S.56–80.
- Piller, Ingrid (2003). 10. Advertising As A Site Of Language Contact. *APL Annual Review of Applied Linguistics* 23. S.170–183.
- Reh, Mechthild (2004). Multilingual Writing: A Reader-Oriented Typology – With Examples from Lira Municipality (Uganda). *International Journal of the Sociology of Language* 170. S.1–41.
- Scollon, Ron & Suzie W. Scollon (2003). *Discourses in Place. Language in the Material World*. London/New York: Routledge.
- Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales (2013). *Handlungsorientierter Sozialstrukturatlask Berlin 2013. Ein Instrument der quantitativen, interregionalen und intertemporalen Sozialraumanalyse und -planung*. Berlin: Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales.
- Shohamy, Elana & Durk Gorter (2009). Introduction. In: Elana Shohamy & Durk Gorter (Hg.): *Linguistic Landscape. Expanding the Scenery*. New York/London: Routledge. S.1–10.
- Shohamy, Elana & Shoshi Waksman (2009). Linguistic Landscape as an Ecological Arena: Modalities, Meanings, Negotiations, Education. In: Elana Shohamy & Durk Gorter (Hg.): *Linguistic Landscape. Expanding the Scenery*. New York/London: Routledge. S.313–331.
- Shohamy, Elana & Marwan Abu Ghazaleh-Mahajneh (2012). Linguistic Landscape as a Tool for Interpreting Language Vitality: Arabic as a 'Minority' Language in Israel. In: Durk

- Gorter, Heiko F. Marten & Luk Van Mensel (Hg.): *Minority Languages in the Linguistic Landscape*. New York: Palgrave Macmillan. S.89–106.
- Shohamy, Elana & Shoshi Waksman (2012). Talking back to the Tel Aviv Centennial: LL responses to top-down agendas. In: Christine Hélot, Monica Barni, Rudi Janssens & Carla Bagna (Hg.): *Linguistic Landscapes, Multilingualism and Social Change*. Bern/Frankfurt am Main: Peter Lang. S.109–125.
- Spolsky, Bernard (2009). Prolegomena to a Sociolinguistic Theory of Public Signage. In: Elana Shohamy & Durk Gorter (Hg.): *Linguistic Landscape. Expanding the Scenery*. New York/London: Routledge. S.25–39.